

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Der "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion und den Ausgabestellen 20 Pf., bei Postabholung 25 Pf., im Monat, bei Aufstellung durch die Post 20 Pf., bei Postabholung 25 Pf., für Wochentheile 10 Pf., möglichst Abfrage. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** Gedruckt und ausverkauft werden nach Abschluß der Zeitungen und Geschäftsbüchern zu jeder Zeit. Verkauf und Versand erfolgt beim Abholer auf Anfrage nach Zahlung oder Abtragung des Bezugspreises. — Rücksendung eingehender Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 169. — 87. Jahrgang

Zeitung-Nr.: "Tageblatt"

Wilsdruff - Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Sonnabend, den 21. Juli 1928

## Opfer der Leidenschaft.

Eine traurige Rubrik — Attentate — Friedensstörungen.

Mit dem Sommer, wenn die Hunderttausende in die Bergwelt der Alpen ziehen, taucht ab und zu in den Zeitungen die traurige Rubrik auf: Opfer der Berge. Meist aber ist diese Bezeichnung eigentlich unrichtig, weil fast immer der Unglücksfall nicht ein Opfer des Berges, sondern ein Opfer einer Leidenschaft, der Überhöhung der eigenen Kraft und schlechten Ausrüstung ist. Auch in diesem Jahre weist diese dunkle Rubrik schon wieder eine nicht unbeträchtliche Ziffer auf und auch in diesem Jahre stehen wieder obenan die Opfer des Leidenschafts. Die Unglücksfälle namentlich am Matterhorn, einem der schwersten Objekte der Bergtouristik, illustrieren das vielleicht am deutlichsten. Obwohl Führer, ohne eine gute alpine Bergausbildung, leicht an diesem Berg das Jungvoll herum. Schwere Zeit liegt über den Eltern, nachdem das fast selbstverständliche Unglück geschehen ist. Und immer wieder muß man warnend darauf hinweisen: der Berg ist kein Tanzplatz! Aber man gehe einmal in das Alpine Museum in München, wo sich eine Art Schatzkammer befindet. Da sieht man z. B. hohe Damenabsätze, die bei dem Erstleiter irgendeines ernsthaften Berges später gefunden worden sind. Wer je in den Alpen war und dabei nur einen Tropfen Touristenblutes in sich fühlt, kann sich anschließend an manche Begegnung erinnern, die ihm ein harmloses weibliches Wesen im weißen Kleid und Stockschuhen zeigte. Wer da eine Warnung ausspricht, erntet meist nur eine spöttische Gegenbemerkung, bis das Unglück da ist und die "Opfer der Berge" lärmend um Hilfe schreien. Als 1922, einem Jahre, das sich anderthalb noch durch besonders ungünstige Witterung auszeichnete, das Deutsche Turnfest in München stattgefunden hatte, zogen von dort aus auch viele, viele Tausende in die bayerischen Berge, meist nur schlecht oder gar nicht ausgerüstet und vorbereitet für Hochtouren; das erreichte die Zugspitze ihren traumhaftesten Höhepunkt, doch an ihren Hängen nicht weniger wie 42 meist tödlich verlaufene Abstürze erfolgten.

Grenzt solches Beginnen schon an Selbstmordversuch, so sind in diesem Sommer die willkürlichen politischen Mordversuche außergewöhnlich zahlreich. Das Attentat auf Obregon, vorher die Schießerei in der Belgrader Botschaft — was noch kommt, beweist nur wieder, daß immer der entgegengetretene Widerstand eintritt, was der Attentäter mit seiner Pistole herbeiführen will. Solche Taten erschrecken nicht, sondern erheitern nur, machen die politische Situation nur noch zugespickt, nur noch schlimmer. Wir haben das in Deutschland ja leider auch mehrfach erleben müssen, aber keiner noch sofern die Leidenschaften auf dem Balkan und in den ja immer von Revolutionen und Attentaten zerwühlten mittel- und südamerikanischen Staaten. Es ist nicht unrichtig, wenn jemand einmal gesagt hat: Die Augen ist etwas Dummes und wenn sie erst einmal aus dem Lauf ist, so kann sie die größten Torheiten anrichten. Und so folgt denn in dem gegenseitigen Haß der Böllererstaaten zerwühlten Balkan Attentat auf Attentat. Erst wird der Führer des Mazedonischen Komitees erschossen, dann versucht wieder ein Mazedonier ein Attentat auf einen höheren Belgrader Polizeibeamten, schließlich fällt — als Antwort — wieder ein Führer der Mazedonier zum Opfer, angeblich, weil dieser Mann selbst es gewesen ist, der den Nord an seinem Volksgenossen veranlaßt hat. Auf dem Balkan führen ja die Geschöpfe schon immer sehr lose im Revolver; aber schon wiederholte hat solch ein Schuß das Publikum zur Explosion gebracht. Sie sind nicht geringer geworden auf dem Balkan, diese Spannungen, die 1919 durch die so genannten Friedensstifter in Paris in ruhigere Bahnen gelenkt werden sollten; eher ist durch die Arbeit der "Großen vier" eine ganze Menge geleistet worden, den gegen seitigen Haß der Böllererstaaten im Südosten Europas noch zu verschärfen.

Dafür wird juriest desto heftiger in dem Artikel gearbeitet, der die Aussicht Friedenspol. trägt. Das ist nichts Neues in der Geschichte, und vor mehr als hundert Jahren gab es nach den Napoleonischen Kriegen auch eine "Heilige Allianz" unter den bedeutenderen Staaten Europas. Auch sie vermochte den Frieden nur auf ein paar Jahre zu bewahren, vermochte trotz starker Worte, trotz schöner Vereinbarungen den Krieg nicht aus der Welt zu schaffen. Auch beim Kellogg-Ball sind von mehreren Großmächten derartige Vorbereitungen gemacht worden, daß von den ganzen Vereinbarungen eigentlich nur eine einfache Selbstverständlichkeit übrigblieb. Und von diesen Selbstverständlichkeiten weiß man im Ernstfall, nämlich dann, wenn "hart im Roße sich die Sachen stoßen", doch nicht so ganz genau, ob sie nicht bestreiten werden. Schon braut im äußersten Osten, in der Mandchurie, sich wieder eine Gewitterwolke zusammen; es ist noch gar nicht so lange her, daß bei Schanghai und auf der Halbinsel Schantung die Kanonen krachten. Es ist fast ein Ausnahmezustand in der Welt auch von heute, daß nirgends ein Kriegssauer brennt. Und der Frieden pflegt meist dann gefährdet zu sein, wenn allzu viele Köpfe im Kreis herumtröhren. Dr. Pr.

## Die Umwälzung in Ägypten

### Fuads Staatsstreich.

Zugunsten der Engländer.

Die Wegräumung der ägyptischen parlamentarischen Verfassung auf die Dauer von drei Jahren, vielleicht auch für länger, durch König Fuad im Verein mit seinem Ministerpräsidenten ist zweifellos als ein Alt anzusehen, der fast als Revolution von oben bezeichnet werden kann.



König Fuad von Ägypten.

Er bedeutet mehr oder minder die Rückkehr zur absoluten Monarchie mit Hilfe der Liberalen und der Unionisten, die als Partei des Königs und des englischen Oberkommissars zu betrachten sind.

Bei dem Staatsstreich wurden außer den parlamentarischen noch andere Verfassungsartikel aufgehoben, so jene über die Freiheit der Presse und über die Notwendigkeit einer Neuwahl nach Auflösung der Kammer. Als Grund wird angegeben, daß die Wafd-Partei, die im bisherigen Parlament die weitauß größte Mehrheit hat und bereits seit langem im Konflikt mit dem jeweiligen ägyptischen Kabinett steht, im Range „allgemeine Bewirbung angemeldet“ habe. Sofort ist auch jede Wahlversammlung dieser Partei verboten und von der Regierung sind starke militärische Kräfte eingesetzt worden, um jede Umgehung dieses Verbots unmöglich zu machen. Diese Auflösung des Parlaments, und zwar beider Kammern, soll noch vervollständigt werden durch eine Revision des Wahlaussetzes, offenbar, um zu verhindern, daß die Wafd-Partei wieder die Mehrheit erhält, wenn das Land zu Neuwahlen auserufen wird.

Es ist nicht anzunehmen, daß der König bzw. sein Ministerpräsident ohne Rücksprache mit dem englischen Oberkommissar gehandelt hat, sich vielmehr vorher in London die Zustimmung zu seinem Vorgehen einholte. Außerdem scheint die Wafd-Partei entschlossen zu sein, diesem Verfassungsbruch durch den König mit Gewalt zu begegnen. Bisher sind allerdings nur ägyptische Truppenabteilungen eingesetzt, während die englischen Kontingente noch zurückgehalten werden. Bekanntlich sind in der Wafd-Partei alle jene Kreise zusammengeschlossen, die aus nationalen Gründen englandfeindlich eingestellt sind.

### Vorschläge des Ministerpräsidenten.

Der Ministerpräsident Mohammed Mahmoud Pascha hat an König Fuad einen Brief gerichtet, auf den der Staatsstreich erfolgt ist. In diesem Brief kündigt der Minister seine Absichten für die nächsten drei Jahre an: daß Wahlrecht soll verändert und ferner sollen die Allianzverhandlungen mit England zum Abschluß gebracht werden. Bisher waren die Verträge über solche Bündnisse regelmäßig vom Parlament abgelehnt worden, nachdem sie bereits vom Kabinett genehmigt gewesen waren. In dem Brief erklärt der Ministerpräsident, daß die Zeit von drei Jahren genügt, um es Ägypten zu ermöglichen, die Sache seiner Unabhängigkeit in einer Weise zu verfolgen, die allen Wünschen gerecht werde.

## Das Sängerfest in Wien.

Donnerstag abend stand in der riesigen, 80 000 Menschen fassenden Sängerhalle im Wiener Prater die offizielle Begrüßung der Ehrengäste und der aus aller Welt herbeigeströmten deutschen Sänger statt. Gefangen vorträgt des Thüringer Sängerbundes, der Sudetendeutschen, des Steierischen und des Österreichischen Sängerbundes leiteten die Feier ein. Dann nahm, nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Gesangsclubs, Schultz Falck, der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort:

"Im vorigen Jahr," so führte er aus, "haben wir in Wien unter der Anteilnahme der ganzen Welt Beethoven gespielt. Der große Sohn des Rheinlandes hat in unserem Wien den Gipelpunkt der Musik erreicht. Heute feiern wir einen ganz anderen, aber wieder in seinem ganzen Art einzigen Genius unserer Stadt: Franz Schubert. Zu Sieb, im beschwingten und fröhlichen Lied, hat dieses Kind unserer Stadt das Höchste geleistet. Selbstverständlich spricht seine Kunst nur zu jenen, die die Sprache seiner Lieder ganz unmittelbar verstehen, weil eine verwandte deutsche Seele in ihm lebt, weil dieselbe deutsche Muttersprache ihm zu eigen ist. Zur Befriedigung dieser Gemeinsamkeit des Geistes sind Sie, deutsche Sänger, zu und ins Schuberti-Land Österreich gekommen. Ich heiße Sie im Namen des Volkes, das in diesem Lande wohnt, und im Namen seiner Regierung auch herzlichst willkommen."

Nach Dr. Seipel sprachen der österreichische Unterrichtsminister Schmid und Wiens Bürgermeister Seitz der mit den Worten idhob: "Deutsche, seid stark im Willen zur Einheit, denn die Einheit wird eure Tat sein!" Als nächster Redner wies sodann der

deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld auf die tiefe Bedeutung des Sängerbundesfests für die Bewertung des deutschen Kulturlebens als Einheit und für die Einordnung der besonderen österreichischen Kultur in diese Einheit hin. "Wir alle," so führte Graf Lerchenfeld aus, "erblicken in der österreichischen Eigenart ein Kulturgut von unschätzbarem Wert, welches in besonderer Rahmen, nämlich in dieser ehrwürdigen Stadt Wien und in dem österreichischen Volle, diesem besonderen Zweige des deutschen Volles, eingeschlossen ist. Bei Österreich und Wien als außergewöhnlich und liebvolle Beobachter durchwandert, der muß erkennen, daß hier außerordentliche Kulturwerke wohnen."

Vor der Abendfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm, hatte die feierliche Übergabe des Bündnisbanners stattgefunden. Der Bürgermeister von Hannover, Hinke, schilderte den Zug des Banners von Stadt zu Stadt und teilte mit, daß das Banner nun mehr als immerwährendes Symbol des deutschen Männeranges auch eine bleibende Stätte finden solle, nämlich daß Sänger museum in Nürnberg.

Dem Gesandten Graf Lerchenfeld brachten dann vor der Freitreppe der Gesandtschaft 800 Sänger des Schlesischen Sängerbundes unter Leitung ihres Bundeschormeisters Melcher-Breslau eine Huldigung dar, die sie mit dem Vortrag des Liedes "Mein Schlesien" eröffneten. Der Gesandte dankte mit einer längeren Ansprache, an deren Schluss er sagte:

"Lassen Sie mich den Regenbogen, der sich soeben über Wien wölbt, als frohe Vorbedeutung ansehen, als Symbol der Freude, die von einem deutschen Stamm zum anderen ohne Rücksicht auf die Grenzen geschlagen ist. Lassen Sie meinen Dank für Ihre besondere Kundgebung in den Aufzügen: daß deutsche Volk in allen seinen deutschen Stämmen über alle Grenzen hinaus: Heil! Heil! Heil!" In diesen Aufzügen nahmen alle Anwesenden teil und sangen dann das Deutschlandlied.

Der deutsche Reichskanzler hat an das Komitee des Sängerbundes eine Kundgebung gerichtet, in der er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß nicht allein die lebendige Macht des Liedes, sondern auch das Bewußtsein der unloslichen inneren Verbundenheit des Deutschen Reiches mit seinen Brüdern in Österreich alle Teilnehmer erfüllen werde.

Zur Teilnahme an dem Sängerbundesfest ist Reichsinnenminister Seering in Wien eingetroffen.

### Die Schubertfeier in Wien.

Wien, 20. Juli. Freitag mittag fand in der Riesenoper im Prater die erste Haupauführung des deutschen Sängerbundesfests statt, die mit einer würdevollen Schubert-Ehrung von 40 000 Sängern verbunden war. Auf den Tribünen sah man als Ehrengäste u. a. den Bundespräsidenten, die Bundesminister, die Gesandten mehrerer Staaten, sowie den Bürgermeister der Stadt Wien. Nach der Bandesymphonie ertönte die Festiansone von Mozart, vorgetragen von dem Orchester der Wiener Staatsoper, dem Wiener Symphoniorchester und Mitgliedern des österreich-

lichen Musikverein des Lebhaften Applaus lobte den Dirigenten, Prof. Viktor Keldorfer und sein Orchester.

Daraus legten Orchester und Chor zu Franz Schuberts "Hymne" ein. Das große Wunder war geschehen. Zum ersten Male haben sich 40 000 Männer zum Chorgesang versammelt. Alle Befürchtungen, daß es nicht klappen würde, stellten als falsch heraus. Lautsprecher läudigten darauf die Schubertfeier an. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichsamtall Friedrich Litt hieß die Festrede, in der er darauf hinwies, daß die deutschen Sänger von überall her, wo die deutsche Jugend singt, herbeigeströmt seien, um dem Gedächtnis Franz Schuberts zu holden und sich zu einem gewöltigen Belebtheit für deutsches Leben und deutsche Kunst zu vereinigen. Hundert Jahre seien vergangen, seitdem ewig sprudelnden Quell seiner Schöpfkraft ein viel zu früher Tod das Ziel gezeigt hätte. Aber so frisch und reif wie zur Zeit ihrer Entstehung empfanden wir heute noch die Schöpfkraft Schuberts, die deutsche Seele, das deutsche Gemüt im Lied ausströmen zu können. Das Lied als einigermaßen Band um alle Deutschen zu schließen, wo immer sie in der Welt vertreten seien, das ist die Aufgabe, die sich der deutsche Sängerbund gestellt habe. In der Unsterblichkeit Franz Schuberts erblicken wie auch die Unsterblichkeit unseres Ideals. Die Deutschen würden sich selbst verlieren, das deutsche Leben würde aufhören, wenn Franz Schubert keinen Widerhall mehr in deutscher Herzen hätte. Franz Schubert und das deutsche Lied seien eins. In Franz Schubert werde der größte Meister des deutschen Liedes verehrt. Mäge alle Zeit der Rame Franz Schubert dem Deutschen Sängerbund voranleuchten, dann werde seine Arbeit eine gelegte sein.

Als der Beifall und ein dreimaliges Heil verlungen war, wurde Franz Schuberts Männerchor, "Der Lindenbaum", bearbeitet von Friedrich Eichler, zum Vortrag gebracht. Darauf folgte Viktor Keldorfer "Deutschland, du mein Vaterland" mit Begleitung von Blasinstrumenten. Der Vortrag dieses Chorwerkes bediente für Keldorfer eine besondere Erbung. Nach künstlichem Beifall der Zuhörer begrüßten die 40 000 Sänger ihre Kappenschwinger den Meister, der gerüstet über diese unerwartete Kundgebung dankte. Am Anschluß davon lebten Vorträge österreichischer Vereine, Gesangvereine Prof. Gustav Wohlgemuth-Leipzig, bestieg den Dirigentenstuhl, um sein Werk "Schön ist die Jugend" zum Vortrag zu bringen. Auch ihm wurde herzliche Anerkennung zuteil. Nach einem Vortrag des schwäbischen Sängerbundes brachte der Gesangchor, geführt von Viktor Keldorfer, Rudolf Ochs "Vaterland" zum Vortrag. Nicht enderwollende Heil- und Bravorufe beschlossen die erste Festausführung.

### Die zweite Hauptaufführung.

Wien, 21. Juli. Am Freitagabend fand in der Wiener Konzerthalle die zweite Hauptaufführung des Deutschen Sängerbundes statt, die gleich der ersten eine Schubertfeier brachte. Wiederum war es der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Litt, der die Festrede hielt. Als Feindgesang wählten Prof. Wohlgemuth-Leipzig und Prof. Viktor Keldorfer Wien. Auch diese zweite Festausführung brachte einen durchschlagenden Erfolg. Lebhafter Beifall wurde dem Bläserorchester zuteil, das die "Festiansate" von Richard Strauss meisterhaft zum Vortrag brachte. Der Einzelvortrag des Preußischen Provinzial-Sängerbundes zeigte unter der Leitung des Bundeschormeisters Eduard Hartung großes Können und prächtige Klangfülle der Stimmen. Ebenso erzielte der Einzelvortrag des sächsischen Sängerbundes unter der Führung des Bundeschormeisters Professor Wohlgemuth mit dem Chor: "Das Trinklied" von Paul Geistdorff und mit dem stimmungsvollen Werk von G. Wohlgemuth "Das Lied von Wien" großen Erfolg. In der Sängerkammer waren abermals etwa 40 000 Sänger, zum Teil aus Deutschland, anwesend. Das Konzert wurde durch Lautsprecher in ganz Österreich und nach Mittel- und Norddeutschland übertragen.

### Die beschlossene Lohnsteuerentfernung.

Ab 1. Oktober.

Die Annahme des Gesetzes über die Lohnsteuerentfernung kann auch durch den Reichsrat nicht mit der Wirkung ab 1. Oktober eine Erhöhung des steuerfreien Zuganges von 15 auf 25 Prozent bei der Lohnsteuer herbeiführen, jedoch darf diese Erhöhung monatlich höchstens 3 Mark betragen. Unter diese Erhöhung fallen aber nur Einkommen bis zu 15 000 Mark. Außerdem soll eine weitere Erhöhung dadurch erfolgen, daß das zu versteuernste Monatsinkommen bis zu einem Betrage von 5 Mark noch unten abgerundet wird.

In der Reichsratsitzung führte der Vertreter Bayerns, Gesandter v. Preyer, die Opposition, die erklärte, durch die Steuerentfernung werde der auf das äußerste angepauste Haushalt der Länder in Unordnung geraten, so daß der erlösende Schaden in seinem Verhältnis zu der Entlastung der einzelnen Steuerpflichtigen sein würde. Eine Reihe Ländervertreter schloß sich diesem Standpunkt an und namens verschiedener preußischer Provinzen erklärte sich auch Freiherr v. Gayl gegen die Vorlage, weil das gesamte Steuersystem einer einheitlichen Neuregelung mit dem Ziel einer Egalisierung und Senfung unterzogen werden müsse; die Vorwegnahme der Lohnsteuer sei daher bedenklich, dann aber auch aus dem weiteren Grunde, weil sich die Gesamteinflüsse aus der Lohnsteuer für das Jahr 1928 noch nicht überschauen lassen, es also unsicher sei, ob die im Gesetz vorgesehenen 1300 Millionen wirklich eintommen würden.

In namentlicher Abstimmung wurde jedoch das Gesetz mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Außerdem gab der Reichsrat noch einer Reihe anderer vom Reichstag beschlossener Gesetze seine Zustimmung.

### Amtliche Besichtigungsreisen durch Sachsen

Vertreter der Reichs- und Staatsregierung.

Die Reichsregierung, vertreten durch Ministerialdirektor Dr. Beyer-Fehling vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Staatssekretär Dr. Geiß vom Reichsarbeitsministerium, besichtigten am 16. Juli unter Führung von Vertretern des sächsischen Wirtschaftsministeriums zunächst die Weinbauindustriellen Anlagen in Oberlößnitz, sowie Weinberge der Stadt Radebeul. Nach einem Besuch der staatlichen Porzellanmanufaktur wurde die Fahrt fortgesetzt, die nunmehr nach Bautzen und Kamenz ging. Dort wurde die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Augenschein genommen, wobei deren Direktor, Prof. Dr. Dertl, einen informativen Vortrag über das Arbeitsgebiet der Versuchsanstalt hielt.

Eine vom Wirtschaftsminister Dr. Krug von Riddau und von Hallenstein am 17. und 18. Juli unternommene Besichtigungsreise galt dem Vogtlande. Teilnehmer waren außer dem Ministerialdirektor Dr. Klien und Oberregierungsrat Dr. Opitz sowie zeitweise Kreishauptmann Dr. Toni Jäcklein, der

Stellvertreter des Kreishauptmanns, Oberregierungsrat Zimmer sowie die Amtshauptleute Vale-Auerbach, Dr. Böhme-Hansig i. R. und Regierungsrat Dr. Krautblatt alsstellvertretender Amtshauptmann von Plauen i. V. Nach einem Besuch der Landwirtschaftlichen Schule in Auerbach wurden eine Reihe von bauerlichen Betrieben und Anlagen in Bernsgau, Grün, Pfaffenreuth, Weigelsgrün, Saalig und Marienberg besichtigt und dann die Fahrt nach Bad Elster fortgesetzt, wo übernachtet wurde. Der folgende Tag war ausfüllt durch weitere Besichtigungen und Besprechungen mit Vertretern der Landwirtschaft in Auerbach, Voigtsdorf, Oberrieth, Mühlhausen und, sowie einem Besuch der noch in Bau befindlichen Anlagen des Milchhofes Plauen i. R. Von dort wurde die Rückfahrt nach Dresden angetreten.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, 21. Juli 1928.

Merkblatt für den 22. und 23. Juli.  
Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> 4<sup>m</sup> Mondaufgang 10<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 20<sup>h</sup> 20<sup>m</sup> Monduntergang 22<sup>h</sup> 22<sup>m</sup>  
22. Juli 1928: Dichter Deiters v. Lissner gest.  
23. Juli 1914: Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.

### Wieder wärmeres Wetter in Sicht.

Die vergangene Wochenwende stand noch im Zeichen der Höchsttemperaturen. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen vielfach bis auf 30 Grad und lagen dann 10 bis 12 Grad über den Normalwerten. Die leicht Erwärmung, die bereits am Sonntag vorübergehend einsetzte, ließ jedoch bereits erkennen, daß das Ende der Hitzeperiode nahte. Die Befürchtung, daß dies durch allgemeine Unwetter geschehen würde, bewahrheitete sich glücklicherweise nicht. In Nord- und Mitteldeutschland kam es wohl in den nächsten Tagen zu Gewittern, die jedoch nicht sonderlich bössartig waren. Schlimme Nachrichten lagen nun aus der Pfalz und aus Oberbayern, wo wochenbrachartige Niederschläge erhebliche Schäden anrichteten. Im großen und ganzen können wir auch jetzt noch mit der allgemeinen Weiterlage zufrieden sein. Es hat den Anschein, als ob die Störungen schon in einigen Tagen überwunden sein werden, so daß wir wieder mit höheren Temperaturen rechnen dürfen. Jedoch sind die Aussichten für die beginnenden Hundstage nicht ungünstig.

### Die Wientafahrt der Sängersgruppe Wilsdruff.

Der Wilsdruffer Marktplatz lag am Mittwoch gegen 2 Uhr ein fröhliches Sängerdörfchen Abschied nehmen. Nach Wien! Seit Monaten vor jede Niederschlagswelle den herrlichen, großen Wiener Feste gewidmet, es wurden fleißig die Koffer gepackt. Die Reiseflasche füllte sich von Woche zu Woche mehr. Plötzl wurden für eine freudvolle Heimreise gekleidet. Und nun sind die Festtage gekommen. Freilich konnte sich nicht jeder Sänger frei machen von dringender Arbeit, und gar mancher dessen liebstes Sängerkreis an allen Hörern nach der herrlichen Feststadt getragen war, mußte sich doch entscheiden, daheim zu bleiben. Viele von ihnen geben aber neidlos den Abschreitenden die besten Wünsche mit auf die Reise in dem langwollen Sängerspruch: "Mein deutsches Lied, mein Weinhauer Land, auch kleine Gott mit Körner Hand!"

Ein schmudes Postauto nahm uns auf, holte die Grumbacher Sänger ein und brachte uns früh zum Hauptbahnhof. Hier wurde ein langer Sonderzug zusammenge stellt, der den größten Teil der Dresdner Sänger, des Julius-Otto-Bundes und alle Sänger des Reichsverbandes in gräßiger Hektik nach Wien führte. Für uns war zunächst kein Platz mehr vorhanden, aber durch einen nachbereiteten Anhängerwagen entstand Raum genug für uns. War das ein Herrschaft, ein Töchterschwestern, als der 20 Wagen lange Zug Dresden verließ! Ein wohlaufender Zug war, viele Händchen schmückten ihn, aus allen Fenstern strahlten zum südlichen Brucke weiche Tageslichter. Und durch welch wunderbare Gezeiten führte uns unsre Reise! Freude unendliche Augen neigten die Rose unter dem einzigen Ebdals bis Tiefen auf; was auch die Elde arg zusammengezerrt, die schmalen Dämper, die fröhlich Bobenden erwiderten lebhaft unsere Grüße.

"Teile dich nicht aussteigen!" Freudiges Land trennt uns vom ersehnten Ziel, fremde Jungen dringen ans Ufer. Und doch, wie regen sich überall im sächsischen Land die deutschen Hände zum lieblichen Bruck! Deutsche Brüder, zu freudiger Herrschaft gehörig, lassen uns nicht leer zu dem heiligen "Deutscher Junge" sitzen, ihr Herrschaft flingt liebwoegt zu uns herüber.

Nun müssten es nicht Sängerkreise gewesen sein! Durch nach dem "eben" Hellen war genug vorhanden. Und wahrscheinlich es ging, trog des anstreifenden Verdots, alle Türen öffneten sich, doch nicht alle Hände konnten vor der Weiserhöft ein Glas erwischen. Und man nahm gern das deutsche Geld.

Zum Singen sind wir zunächst kaum gekommen. Das wieder ganz anders geartete, herzlich schöne Elbdal des böhmischen Mittelgebirges ließ uns nicht dazu kommen. Aufsig - Schredenstein - Döblicher Kirchlein - Salzel - Leitzmerig! Jammer wieder kann man wohl einziges Landschaftsbild in sich aufnehmen. Wir bewundern die Elbe-Taube im Elbstrom, die großen Hopfenfelder und bei Melinit die langen Reihen der Zwiebelfelder. Und nun brach der Abend herein, die Lichter flammt auf, die Landschaft in reicher Farbe im Dunkel, das Leben in den Abteilen erwacht in neuer Art - und manches schöne Lied erklang. Noch und noch erstand das fröhliche Singen und Lachen, die Sänger wurden zugezogen, jeder rückte sich in deufer Lage zurück, und hatte Augen schlossen sich für eine Zeit. Nur ein paar Unentwegte spielten leise einen Dauerstut.

Oft hielt der Zug in dunkler Nacht - weit ist das von Österreich losgerissene Land. Endlich aber, die Morgenämmung war angebrochen, grüßten uns deutsche Freunde, Musik spielt das Deutschländchen, wir holten amüsant in deutschem Land. Hohes wehen. Hier schlagen uns deutsche Herzen beim entgegen - wir merken aus jedem Bruck, aus jedem Wort. Die Bedeutung des Festes wächst auch für uns unter solchen Eindrücken ins Gewölk. Und bald nimmt uns, von uns lebhaft herbeigeholt, die Feststadt auf. Das ist ein fröhliches Aussteigen nach glücklicher, befriedigender Fahrt. Ordnung kommt in die Massen, Händen wehen, eine große Menschenmenge jubelt uns zu. Handklangen grüßen uns, und wir hören Begeisterungsworte, die unsere Herzen röthet schlagen lassen. Willkommen, herzlich Willkommen, Sachsen. Wir grüßen Euch und Euer Land, das so oft unsere Sänger aufnahm. Ihr wißt, was uns in diesen Tagen unsere Herzen bewegt, und wir wissen, daß Eure Herzen im Gleichtakt mit unseren sind. Heil! Das tausend Gedanken singt den Bienen ein "Groß Gott" entgegen.

Ja wahrlich — wir erschienen auf der Fahrt durch die Stadt je länger, je tiefer, daß hier ein Fest unbedeutend, das weit über die nächsten und eigentlichen Ziele eines deutschen Sängertreffes hinausgreift, doch hier Herzen Gleichtakt haben, die leider durch fremde Macht getrennt leben müssen. Hier aber wird Wille verstehen, festere Wille, trotz allem einen Weg zu finden, der deutsche Brüder zu einem vermögen.

V. D.

Im Geiste in Wien. Zur Zeit, als gestern abend unsere Sängerbrüder in Wien zur zweiten Hauptaufführung des Podium der Sängerbühne besuchten, da scharten sich alle die Doberingebütteln um die Radio-Apparate, um wenigstens als Zuhörer in weiter Ferne im Geiste mit dabei zu sein. Wahrend die Übertragung vom Sender Dresden-Leipzig mit etwas Geräusch verbunden war, war die direkt von Wien in ganz prächtiger Weise zu hören. Mit dem stimmigen Gelaut aller Wiener Glöckchen ging es an. Dann Heilspanuren und Heilomthöre. Reichsamtall zitierte das Bundesvorstandesbißt die begleitende Festrede. Abschließend sangen die 20 000 Sängern des "Trinklied" von Geiseldorf und "Das Lied von Wien" von Wohlgemuth. Vor der Beifall und die Begeisterung schon beim Er scheinen der Dirigenten und des Bundesvorstandes, bei den andern Chören und der Festinsprache eine spontane gewesen, nach dem Lied von Wien lebten nicht enden wollender Jubel und Heirufe ein. Der Dichter Lanzer und Wohlgemuth als Komponisten wurden gefeiert und die Sachsen umrausht ein Sturm von Beifall. Mächtig erschallt der Sängerbach der Sachsen. Dann noch ein Gesamtklang und aus hunderttausend sangesfröhnen Kehlen des Deutschländchens mit erfreulicher Gewalt. Man sieht sich eins mit ihnen. Die Glorreiche der Vaterlandslieder, das Bekennnis zum Deutschtum und zum deutschen Lied hat alle erfüllt. Die Wogen schlagen hoch empor, bringen weit über den Raum der gigantischen Halle ins Blaue des Himmels wie ein Versprechen, das Herz dem Herzen gibt, bis in die Ferne, wo deutsche Sänger am Radio singen. Ein Teil der Wilsdruffer hatte sich im "Löwen" eingefunden, wo nach Ankündigung durch Lautsprecher Kantor Hirschfeld der allgemeinen Begeisterung beredte Worte lieb und das deutsche Lied feierte.

Wasserwärme Schwimmbad Wilsdruff 22 Grad. Lustwärme (in der Sonne) 25 Grad Celsius.

Marktsonge der städtischen Drechslerkundschaft Sonntag den 22. Juli vorm. 11-12 Uhr. Musikhölle: 1. Triumph-Marsch von Beißler, 2. Volksfest-Ouvertüre von Gottlob, 3. O. Toller weit o. Höhen" Lied von Mendelssohn, 4. "Meinem Liebling", Cavotte von Lind, 5. Klänge vom Rhein, Walzer von Helm, 6. "Aufende Rosen", Caprice von Hahn, 7. "Durch die Heimat", Polopurree von Romisch, 8. "Freilugeln", March von Petzold.

Städtisches Lust- und Schwimmbad. Die außerordentlich grohe Schar an Badegästen in den vergangenen beiden Tagen war der Schönste und beste Beweis für die Rücksicht, ja Notwendigkeit einer neuzeitlichen Sommerbadeanlage. Selbst diejenigen, die dem Schwimmsport sonst völlig fernstehen, musten sich bei solcher Hitze zu dem Urteil bequemen, daß eben doch der Schwimmsport der Schönste, zweitmögliche, reinlichste und idealste Sport ist. Hoch gingen die Wogen der Freude am Baden und Schwimmen. Wer auch im Lustbad tummeln sollte sich groß und klein, alt und jung beiderlei Geschlechts im lustigen Badefestum bei fröhlichem Spiel im Freien.

Die Tage der Rosen. Ringum in den Gärten stehen die Rosen in voller Pracht. Am Eingange des Friedhofs kann man sie in großer Zahl bewundern, ebenso im Garten der böhmischen Ortskunstfests. Wer sie aber in ihrer ganzen Pracht und Schönheit schauen will, der muß jetzt in der Rosenstadt von Seifert-Wintersdorf im Bahnhof einen Besuch machen. Hier stehen sie zu Tausenden und Abertausenden in Reih und Glied, hohe und niedrige, Balsch- und Schlingrosen. Weit über 200 verschiedene Sorten haben ihre duftenden Blüten eröffnet; neben den roten die weißen und gelben und dazwischen alle farbigen, die lachmännische Zaffrath und Goldsberg- und Züchtergeist in neuartigen Züchtungen erstmals ließen. Ein einziger Blütenkranz entzückt her den Besucher und er ist überzeugt, daß es dem Böhlher und seinen Helfern gelungen ist, trotz der großen Frostschäden des letzten Winters ein so herrliches Bild zu erhalten. Alle Freunde der Königin der Blumen sind bestlich zu einem Besuch eingeladen. Und auch den Interessenten kann nur geraten werden, sich jetzt einmal das Rosengelände anzuschauen. Mit der Blüte lädt sich die Rose viel leichter auszudenken, die man im Herbst dann noch dem eigenen Gärtchen verpflanzen will. Liebhaber wählen verschiedentlich auch nach ihrem Duft. Die Name kann dabei nicht viel sagen. Deshalb ist es schon zweitmöglich, bereits jetzt die Wahl zu treffen. Zudem daß man die Gräber, die Stöcke, die in der Winterlichen Rosenschule gezogen sind, an das heile Klima gewöhnt sind und auch gegen Frostschäden viel widerstandsfähiger sind, als von auswärts bezogene. Doch schiede man den Besuch nicht zu weit hinaus. Heute duschen sie noch in ungewöhnlicher Schönheit, leben in der Nacht kann sie ein tobender Sturmwind entblättern. Noch immer hat das Wort Gelung: "Aßt die Rosen, wenn sie blühen, morgen ist nicht heut. Keine Stunde lohnt entzückend".

Posaunenfest auf dem Landberge. Der Grumbacher Posaunendienst feiert morgen Sonntag sein Jahresfest. Nachmittags 1 Uhr findet in der Kirche zu Grumbach ein Gottesdienst für die Jugend der Gemeinde und die anwesenden Jugendvereine aus der Umgebung statt. Nachmittag 2 Uhr wandert man gemeinsam nach dem Landberge, wo unter Leitung des Herrn Pfarrer Zuchardt die alljährliche Heimatkundung mit grohem Posaunenprogramm sich anstrebt. Die Chöre werden in diesem Jahre von etwa 30 bis 40 Böhlern geboten, da ein großer Teil der Bläser aus dem Meißner Bezirk seine Teilnahme angekündigt hat. Allen Freunden der Posaunenmusik und der fröhlichen Jugendbewegung überhaupt kann ein Besuch des Landberges am Sonntag nachmittag nur empfohlen werden.

Feierlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 22. Juli. Dr. Roth-Grumbach und Dr. Wollbusch-Seelitzstadt.

Einstellung des regelmäßigen Frachtschiffbetriebes auf der Elbe. Da der Wasserstand infolge der anhaltenden Trockenheit deutlich aufgeworfen ist, grüßt uns deutsche Freunde, Musik spielt das Deutschländchen, wir holten amüsant in deutschem Land. Hohes wehen. Hier schlagen uns deutsche Herzen beim entgegen - wir merken aus jedem Bruck, aus jedem Wort. Die Bedeutung des Festes wächst auch für uns unter solchen Eindrücken ins Gewölk. Und bald nimmt uns, von uns lebhaft herbeigeholt, die Feststadt auf. Das ist ein fröhliches Aussteigen nach glücklicher, befriedigender Fahrt. Ordnung kommt in die Massen, Händen wehen, eine große Menschenmenge jubelt uns zu. Handklangen grüßen uns, und wir hören Begeisterungsworte, die unsere Herzen röthet schlagen lassen. Willkommen, herzlich Willkommen, Sachsen. Wir grüßen Euch und Euer Land, das so oft unsere Sänger aufnahm. Ihr wißt, was uns in diesen Tagen unsere Herzen bewegt, und wir wissen, daß Eure Herzen im Gleichtakt mit unseren sind. Heil! Das tausend Gedanken singt den Bienen ein "Groß Gott" entgegen.

Einstellung des Personenzugs auf der Strecke Außel-Zittmerig. Die ungünstigen Wasserstandsumstände auf der Elbstraße zwischen Außel und Zittmerig nicht mehr zu. Der Betreiber der Sachsen-Böhmischem Dampfschiffahrt A.-G. mußte aus diesem Grunde auf dieser Strecke eingestellt werden, dagegen blieb der Betrieb auf der Strecke Mühlberg-Außel bestehen.

die Stadt  
t über die  
fests hän-  
der durch  
Wille er-  
der deut-  
V. D.

tere San-  
Podium  
eingebie-  
höher in  
die Lebe-  
der Weise  
t Woden  
bisamwalt-  
de. Und  
von Geis-  
der Wei-  
Dirigenten  
der Heil-  
seinen Kon-  
und die  
schall der  
und aus-  
d mit er-  
Glamme  
und zum  
b empor,  
s Blaue  
gibt, bis  
Teil der  
nach An-  
nen Be-  
erte.

stroärme  
den 22.  
ich von  
D. Töter  
Siebling".  
Helm, 6  
verbin-  
isch von  
ordentlich  
n den Tagen  
Nötzen-  
eigenen,  
sich bei  
doch der  
idealste  
den und  
zog und  
defizitum

schen die  
ann man  
bießen  
Schö-  
1. Welt-  
sie zu  
oben und  
schiedene  
in roten  
die fach-  
quartiere  
sicht hier  
und sei-  
s leiten  
nde der  
geladen.  
sich jetzt  
sich die  
och dem  
verschie-  
icht viel  
e Wahl  
die in  
Klima-  
städter  
Bevöl-  
kmlicher  
zuwind  
Rosen,  
ansiedeln.

saunen-  
1. Uhr  
die Ju-  
aus der  
um noch  
hbar d  
rogramm  
two 30  
us dem  
den der  
erhaupt  
og nur  
sonntas-  
burg-  
es auf  
er Nall  
chtige-  
des S  
Juli für  
ich vor  
aboren  
en, den  
luss-  
höfliche-  
er Ver-  
mehrte  
en, da  
Ma be-

Tierseuchen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen am 15. Juli waren in der Amtshauptmannschaft Meißen zu verzeichnen: Ansteckende Blutarmut des Einbaus in 5 Gem., 6 Geb., Gehirntrünenmark-entzündung der Pferde in 1 Gem., 1 Geb.

Geldblotterie des Sächsischen Roten Kreuzes. Bei der am 14. und 15. Juli stattgefundenen Zählung wurden folgende Hauptzahlen gezogen: 6000 Mark auf Nr. 12 378, 4000 Mark auf Nr. 71 470, 2000 Mark auf Nr. 67 873, 1000 Mark auf Nr. 13 500, 500 Mark auf Nr. 23 157, 32 843 (ohne Gewichte). Die Gewinnliste erscheint am 23. Juli.

Die Tollwitsche blüht jetzt bis in den August hinein in schattigen Wäldern. Bald nach der Blüte bedekt sich der Strauch mit blaßroten Beeren, die noch von dem Kelch umhüllt sind. Die toll lila-farblichen glänzenden Früchte sehen sehr appetitlich aus und schmecken auch nicht unangenehm. Aber die ganze Pflanze enthält ein starkes Gift, das Atropin, dessen Genuß starke Gefahren birgt. Es stellt sich Schwindel, Verzweiflung und sogar der Tod ein. Als Gegenwartung reicht man Wildt, Deli, Thig oder auch Tannin, und man löst, ehe der Arzt kommt, heiße Fußbäder machen, um besten mit Senf, um das Gift nach Möglichkeit vom Rückenmark, auf das es besonders stark einwirkt, abzuziehen.

Hedwigsdorf. (Schulfest.) Nach vierjähriger Ruhepause stehen wir wieder am Vorabend eines Festes, das in den Herzen der Kleinsten der kleinen Hoffnungen, als auch in den Gemütern der Erwachsenen und Betagten einen besonderen, ja einen geheimnisvollen Zauber ausübt, herausgeboren aus dem einzigen Willen, ein Fest zu veranstalten, das Jungen wie Alten ein Bora der Freude und Erinnerung sei. Schon vor vielen Wochen war in einer Gemeindeordnungseröffnung die Anregung zur Wiederveranstaltung eines solchen festlichen Tages gegeben worden, der der biologische Gemeinderat wohlwollend gegenüberstand und die weitere Beratung und Ausarbeitung des Festes in die Hände eines Festausschusses legte. Allen, die an der inneren und äußeren Ausgestaltung des Festes beteiligt waren, haben keine Mühe, Arbeit, wobei auch manche Stunde Schuft und zuletzt auch geldliche Opfer nicht gescheut, um der Veranstaltung, sowohl es in ihren menschlichen Kräften liegt, eine würdige Gestaltung zu verleihen. Mit dem Stellen des Festpaares vor der Schule um 12 Uhr Sonntag den 22. Juli soll das Fest seinen Anfang nehmen, welches dann auf der so gütig beregebotenen Festmeile von Herrn Erbgerichtsrat Wallstraße einen Fortgang nehmen wird. Hier werden den Kindern und Erwachsenen allerlei Abwechslung in bunter Kleidung geboten werden: Vogel- und Sternschnuppen, Robode, Kleinfalbabschieben, Kaspertheater, Bitter Clowns u. a. Für materielle Genüsse wird durch unsere Geschäftsfreunde zur Genüge gesorgt sein. Abends wird dann noch Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt und das Fest selbst durch einen an der Schule sich austöhnenden Kampionzug seinen Abschluß finden. Außerdem dieser festlichen Veranstaltungen wird dann im Gasthof Lohse Tanzstunden noch überdies Gelegenheit geboten werden, sich am Tanz zu erfreuen. Und nun Glück auf und eine gute Nacht. Möge unser Herrgott des Fest mit seiner Gnade segnen!

#### Kirchennachrichten

Untersdorf. Vorm. 148 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kesselsdorf. Mittwoch 8 Uhr Jungmännerverein Kesselsdorf in Untersdorf. Pf. Seidel.

#### Vereinskalender.

Pf. Schülerschaffensk. Sonntag, 22. Juli, 4 Uhr Monats- und Ehrenabendfeier.

G. D. A. Sonnabend, 28. Juli 159 Uhr „Stadt Dresden“ Versammlung.

#### Betterbericht

Keine wesentliche Veränderung, späterhin leichte Besserung der Witterung.

#### Amtliche Verkündigung

Gemäß § 57 der Ausführungsvorordnung zum Wasserrecht wird bekannt gegeben, daß sich das Wasseramt der Amtshauptmannschaft für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1931 zusammenlegt:

1. Mitglieder: a. der Amtshauptmann oder sein Stellvertreter, Vorsteher, b. der Vorstand des Straßen- und Wasserbaus oder sein Stellvertreter, c. Amtsgerichtsschreiber Pleißa in Großdöbeln, d. Mühlenbesitzer Glashu in Probst bei Schieritz, e. Bürgermeister Röhrsdorf in Röhrsdorf;
2. Stellvertreter: a. Gutsbesitzer Emil Görs in Dobritz, b. Fabrikbesitzer Fischer in Dobritz, c. Mühlenbesitzer Beyer in Dobritz.

Meilen, am 16. Juli 1928. B. II-Altg. 110

Die Amtshauptmannschaft.

#### Haltung Jäger!

Montag, den 23. Juli nachmittags, von 5 Uhr ab  
**Contaubenjagd**

Interessenten sind herzlich eingeladen! Nähere Aus-  
kunft im Gasthof Goldner Löwe, Wilsdruff.

#### Steinholz-Fußboden

##### Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

**Heine & Freyer, Dresden-A.**

Inhaber: Max Heine, Pröbelstraße 28

Fernsprecher 13257

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

## Sachsen und Nachbarschaft

### Die „Bremen“-Flieger in Dresden.

Umjubelt von einer großen Menschenmenge traf Freitag das Schwesterflugzeug der „Bremen“, die „Europa“, von Hauptmann Köhl gesteuert, mit Fehl. von Hünsfeld als Begleiter direkt von Budapest kommend, auf dem Dresdener Flugplatz Heller ein. Zum Empfang hatten sich die Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden eingefunden, die Begrüßungsworte an die Flieger richteten. Die Flieger fuhren nach der Begrüßung nach Dresden weiter.

Dresden. (Argentinischer Konsul) Der zum argentinischen (Honorar-) Konsul in Dresden ernannte Paul Richard ist in dieser Eigenschaft von der Sachischen Regierung vorläufig anerkannt und zugelassen.

Dresden. (Von der Technischen Hochschule.) Der Privatdozent in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule in Dresden Dr. Bernhard Schilling ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

Dresden. (Verurteilung eines Einbrechers.) Das Schöffengericht Dresden verurteilte den 26. Jahre alten, wiederholt vorbestraften Arbeiter Paul Georg Starcke, der nach seiner Anfang August vorigen Jahres erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis in zahlreichen Häusern in Kleingarten eingedrungen war und dort die Lauben erbrochen oder Einbrüche in Baulandstellen und Bauhöfen verübt hatte, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis, worauf die seit dem 24. Mai d. J. erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. An Eingeschlossenen waren fünfzehn Jahre, drei Monate Gefängnis ausgeworfen und daraus unter starker Nürzung eine Gesamtstrafe gebildet worden. Der Angeklagte hatte in Kleingartenkolonien in Dresden und dessen nächster Umgebung oft in einer einzigen Nacht mehrere Lauben oder dort befindliche Kantinen erbrochen und daraus geflohen, was ihm nur irgendwie verwirbar erschien. Außerdem drang er in Baulandstellen oder Bauhöfen ein. Außerdem berücksichtigte das Gericht, daß der Angeklagte, der bereits 28 Vorstrafen zum Teil wegen Bettelns, Raubtäters und Landstreitens erlitten hat, in einer gewissen Notlage gehandelt und fast durchweg nur geringwertige Sachen erbeutet hat. Verhältnismäßig war der angeklagte Sachschaden weit größer als der Wert des gestohlenen Gutes.

Dresden. (Festgenommen und wieder ausgebrogene.) Unbekannte Spieldamen hatten in der letzten Zeit vornehmlich in Schulhäusern Einbrüche verübt. In der Nacht zum Dienstag fanden zwei dieser Spieldamen auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Es waren dies der 25. Jahre alte aus Rößwitz geborene Arbeitervater und die 26. Jahre alte aus Rößwitz geborene mehrfach vorbestrafe Arbeiterin und Artistin Jakob Paul Schwittana, und der 1902 zu Mühlberg geborene landwirtschaftliche Arbeiter Emil Max Oster, die vorläufig in der Gemeindezelle zu Ertenschlag untergebracht wurden, um dann früh dem zuständigen Amtsgericht zugeführt zu werden. Schwittana gelang es aber in den Nachstunden aus der Zelle auszubrechen und zu entkommen.

Dresden. (Festgenommen einer Betrügerin.) In Mühlhausen i. Thür. wurde kürzlich ein Betrüger festgenommen, der sich Fred Westel nannte. Er hatte mehrere dortige Geschäftsfreunde und Hotelinhaber um Geldbeträge geschädigt, indem er Aspiraten für Speisefarben entgegennahm und sich Vorschüsse geben ließ. Mit dem Erhalt des Geldes, das er in seinem Wagen versteckte, hatte sich

seine Tatigkeit erledigt. Im Verlauf der Kriminalpolizei-Ermittlungen konnte bald festgestellt werden, daß man es mit dem 20 Jahre alten Buchdrucker Friedrich Naupold aus Dresden zu tun hatte. Er hat gleiche Beträgerien in Dresden, Leipzig, Weimar, Hamburg und anderen Städten verübt und wurde bereits von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht. Weiser kommt er als der Schwindler in Frage, der vor einiger Zeit in Dresden gefälschte Wechsel der Zigarettenfabrik Bulgaria in Um- lauf setzte.

Chemnitz. ( tödlicher Unfall durch schneiende Pferde.) Am Mittwoch scheuten auf der Limbachstraße zwei vor einem leeren Lastwagen gespannte Pferde; sie rasten stadtwärts und überholten einen 15 Jahre alten Mann, der einen mit Holz beladenen Handwagen zog. Er wurde zu Boden geworfen, stieß mit dem Gesicht auf den Bordstein und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Inzwischen steht dem Fahrweselführer eine Schuld droht, bedarf noch der Klärung.

Hainichen. (Erregte Stadtverordnetenversammlung.) Die leite Stadtverordnetenversammlung nahm ein vorzeitiges Ende. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und einem kommunalen Stadtverordneten, in deren Verlauf der letztere drei Ordnungsrufe erhielt und schließlich aus dem Saal gewiesen wurde. Der Aufsprecher, den Saal zu verlassen, kam der Stadtverordneten aber erst nach, als auf Veranlassung des Vorsitzenden zwei Polizeibeamte erschienen. Darauf verlangte die sozialdemokratische Fraktion Verlegung der Verhandlungen. Als dieser Antrag von der Mehrheit abgelehnt wurde, verließ die Linke geschlossen den Saal, wodurch Beschlussfähigkeit des Kollegiums eintrat und die Sitzung vorzeitig geschlossen werden mußte.

Leipzig. (Hirschschlag bei Säuglingen.) Die Universitätskinderpoliklinik im Kinderkrankenhaus der Stadt Leipzig und das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig bringen Regeln zur Behandlung der Säuglinge bei großer Hirsch in Erinnerung. In Leipzig sind bereits mehrere Säuglingsstodesfälle infolge Hirschschlags beobachtet worden.

Leipzig. (Bestrafter Darlehensschwindler.) Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig hatte sich der mehrfach vorbestrafe Kaufmann Hans Mühlitz aus Leipzig wegen Rückfallbetruges in acht Häusern, davon vier in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, zu verantworten. Mühlitz war stellenlos und suchte in Leipzig Privateile und Geschäfte auf, wo er unter falschen Angaben über seine Person Darlehen forderte, sowie Waren auf Kredit nahm oder sonstige Wertgegenstände. Osters stellte er auch gefälschte Wechsel aus. Um sicherer zu gehen, nannte er sich Fröhlich oder Direktor Werner. Unter Zugeständigung mildernder Umstände verurteilte das Schöffengericht Mühlitz zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Leipzig. (Aus dem Fenster gestürzt.) In Oschütz prüzte in einem unbewachten Augenblick ein Kind aus dem nur 30 Centimeter über dem Fußboden befindlichen Küchenfenster der elterlichen Wohnung in den Hof. Das bedauernswerte Wesen erlitt dabei einen Schädelbruch und ist kurz nach der Einsickerung ins Krankenhaus verstorben. Die Mutter hatte sich nur einen Augenblick zurückgezogen.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,  
Verlagsleitung: Paul Kämper,  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löfflig, für Anzeigen und Reklame: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

**Pflege die Wäsche!**  
Wasch mit  
**Persil!**  
Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff  
neuzeitlicher Wäschepflege.

#### G. D. A. Monatss-Versammlung

Sonnabend, den 28.

Zeit, Geld, Mühe und Arbeit  
spart Ihnen die  
Hausfrauen-Wäscherei Wilsdruff, Fernruf 101

#### Autodroschken

Aufzug 104  
Stand Markt  
Friedrich Fischer

„Cheatal“ für Ihre Kopfnerven

„Cheatal“ für den leidenden Hals

„Cheatal“ das 80% Haarwasser

Verlangen Sie „Cheatal“ bei Herrn Ernst

Kröhn, Wilsdruff, Dresden-Straße.

Solides, saftig-, fortbildungsgünstiges

„Zum Ball!“

Die schönsten und doch

billigsten

Blumen und Federn

immer bei Hesse, Dresden

Spittelstraße 12.

Gin ganz Haus voll

Blumen und Federn, daher

größte Auswahl.

#### Büstenwaren

aller Art

für Küche und Haus

für Landwirtschaft

u. Industrie, für die

Gesundheitspflege

Hermann Pinkert

gegenüber d. Stadtverwalt.

„Original

„Wed“

Einkochgläser

Einkoch-

apparate

Gummiringe

sowie sämtliche Ge-

härtete zu Preis-

gleichem

Adler

Progreß-Kons-

serven-Gläser

zu billigen Preisen.

Fa. Paul Schmidt,

Dresdner Straße 94

Telefon 484

Maischer Pfandhaus

Görnische Gasse 2

Den Herren Lehrern von Kesselsdorf wird hierdurch für die große Mühe u. Aufopferung bei der Durchführung des Scholljubiläums

herzlicher Dank gesagt,

da er bisher von anderer Seite nicht ausgesprochen wurde.

Mehrere Einwohner von Kesselsdorf

## Lindenschlößchen

Sonntag den 22. Juli ab 4 Uhr

## Großer Sommernachtsball



Von Donnerstag, den 19. bis Sonntag, den 22. Juli  
Die große Dramen-Woche

## Die Frau ohne Kind

Das: Das große Spirogramm  
Jeden Sonntag nach dem Kino von Canz

## • Neudeckmühle •

Sonntag, den 22. Juli, von nachmittags 3 Uhr an  
Großes

## Schweinsprämien - Vogelschießen

verbunden mit Gartenfreikonzert

Ab 5 Uhr ein Tänzchen!

Es laden ganz ergebenst ein R. Poly und Frau

# Saison-Ausverkauf

## 14 Beispiele

für die gewaltig herabgesetzten Preise:

Jungmädchenmäntel  
a feinster Lippe Sommer-  
tuch od. mod. Covering-  
falte Ausführung. 13.75

Elegante Mäntel  
hochwert. reinw. ed.  
K'seld. Qual., eleg. ge-  
schnit., z. T. auf reine  
Seid.-kleines Futter, 25.

Sommerkleider  
aus reis. gemust. Musse-  
line- oder Waschk'kleide,  
a. dolt. Vollstoff od. prakt.  
Indianerstoff, 5.90, 2.95.

Rohnessel  
bewährte Stammqual.  
für solide Leib- und  
Bettwäsche, 28.90 breit,  
(140 cm breit 55 d)

Stangenleinen  
sol. Angewandt. Fabrik mit  
seid. Glanz. Kissenset. 1.25,  
Deckbettbreite 220, 1.25

Wollmuseline  
10 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

Vitragedamast  
weiß, creme oder gold-  
farbig, 80 cm breit, feine,  
neue Muster

16.-28.

Vom  
Juli.

Herrenstoff-Mäntel  
aus kräft. Zwirnstoff  
oder in gut gewirkt.  
Wollqual., moderne  
feste Form... 19.75

Sealplüschmäntel  
die eleg. Mäntel aus  
tiefschwarz vorzügl.  
Sealplüsch 45.00, 39.00

Extra weite Kleider  
aus apart gemust. Wasch-  
kunstseide o. reinw. Mus-  
t. bei starke Dam. 19.75

Hemdentuch  
in mittelstätig. u. feiner  
Qual. 86 cm breit, dicht  
und hältswell... 1.00

Küchenhandtuch  
reinleinen, grunes  
Handtuch. In dicker  
Qual., 1/2 Drol. 1.50, 1.10

Crêpe de Chine  
ca. 100 cm l. weiß, reine  
Seide, in weich. Qualität,  
elegante, moderne Tissu

Künstlergardinen  
3-teilige Garnitur aus  
schön. gemust. englisch.  
Tissu... 14.50, 8.50

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern, 2.25, 1.95,  
a. leuchtarb. Grund, 2.25, 1.95

100 cm hr. reiche Ausw.  
in a. part. Knöpflern



nefeld einem Schlaganfall erlag. Der Heimgegangene war Vorstand und Leiter der Aktiengesellschaft Hotel Bellevue. In den ganzen Welt kennt man seit vielen Jahren dieses hochelagante vornehme Hotel am Theaterplatz. Der Geschäftsmann hat es zu dem gemacht, was es heute ist, zu einem mit allen Vorzügen der Neuzeit ausgestatteten Fremdenheim. Hier sind im Laufe der Jahrzehnte die Träger der berühmtesten Namen abgestiegen und die Chronik dieses Hauses zu schreiben, wäre eine sehr dankbare Aufgabe. In der Vorlesungszeit blieben hier fast alle nach Dresden gekommenen Höchstleistungen einsetzen, auch Bismarck zählte zu den Gästen, ferner alle Freuden aus Kunst und Wissenschaft, der Aristokratie und der Finanz. Generaldirektor Rommel empfing sie alle mit der angeborenen Lebenswürde eines vornehmen Hausherrn und er hätte aus seinen Erinnerungen Kapitel schlagen können. Aber nichts lag ihm ferner als sich damit zu beschäftigen. Nur in seinen Privatzimmern bewahrte er manch kostbares Dokument und manch wertvolles Erinnerungsschiff an seine hohen Gäste. Der Heimgegangene, dem man nicht ansah, daß er die Schädigung eines guten Sohnes übertritten hatte, war ein Mann von humauerhafter Gesinnung, der mit reichen Händen gab, wo Not herrschte, ohne davon Aufhebens zu machen. Die Teilnahme an der Beisetzung zeigte davon, wie hoch dieser treifliche Mann in den weitesten Kreisen geschätzt wurde. Wenige Tage darauf brachte man den vormaligen Staats- und Kriegsminister General Carl von Voigt, den letzten Oberstabschef des 2. Armes, auf dem Garnisonfriedhof zur letzten Ruhe. Auf seinem Familiengrab in Gersdorf bei Röhrsdorf war er nach kurzer Krankheit zum ewigen Frieden eingegangen. Der Trauerfeier vollzog sich in ihrem Hauptteil in der Garnisonkirche. Darauf formte sich ein langer Trauerzug, wie er in gleicher Art selten gesehen wurde. Auf einer Lorette wurde der Sarg nach dem Garnisonfriedhof überführt, wo als einziger Redner der vormalige sächsische Kronprinz Georg der Heimgegangene tiefempfundene Worte ins offene Grab nachrief. Und ein Dritter folgte den beiden Vorgenannten ins Reich der Schatten: Carl Petron. Daherwegen hindurch war er eine Ziere unterer einfacher Hofsoper. Erinnerungen an deren Glanzzeiten unter Schuh werden bei Nennung seines Namens wach. Er war ein Meistersänger in idealster Ausdeutung dieses Wortes. Mit einer wundervollen umfangreichen Partiturstimme begabt, nahm der einstige Schüler Stodhauers bald einen raschen künstlerischen Aufstieg, der in wiederholter Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen seinen Höhepunkt erreichte. Er war der geborene Wagnerländer und gleich groß wie jemals gelangtes war sein darstellerisches Vermögen. Ein tragisches Schicksal hat sich an ihm erfüllt. Eine furchtbare Krankheit, der Lungentuberkel, befiehl ihn. Schwertkrank nahm vor kurzem der große Künstler und edle Mensch die Glückwünsche zum 70. Geburtstag entgegen, bereits ein Gezeichnete, und doch dem Unadembaren gesetzt entgegenschauend. Unter den vielen Gaben, mit denen man ihn erfreuen wollte, befand sich auch eine kostbare Reisedede. Er wußte wohl, daß er sie nie mehr brauchen würde. Unter großer Beteiligung hat man am Mittwoch die idylische Hütte Carl Petrons der verzehrenden Flammen übergeben. Sein Name bleibt aber in der Geschichte der Dresdner Oper und der deutschen Gesangskunst unverlöschbar.

Nun sei noch eines Vereinszublums gedacht, das gar nicht bezogen worden ist und doch eigentlich fast bedenkt in Sachsen angeht. Der Landesverein Sachsischer Heimatshut hat am 14. d. M. in aller Stille seinen 20. Geburtstag begangen. Geheimer Rat Dr. Ing. d. c. Karl Schmidt ist der Gründer des Vereins und der ganze Heimatshutbewegung, Kunst-, Bau- und Naturdenkmäler im Lande waren in Besitz geraten, zugunsten irgendwie profanen Heimatshut bestimmt zu werden. Da legte sich der Heimatshut ins Mittel und verhinderte dies. Über 40.000 Mitglieder zählt der Verein jetzt in Sachsen. Nach dem Tode Karl Schmidts übernahm Hofrat Professor Osar Seiffert den Vorsitz, während die geschäftliche Zeitung des Vereins vom Sohn des Gründers, Direktor Werner Schmidt, mit Umsicht und Geschick geführt wird. Das der Heimatshut keine überflüssige, sondern eine notwendige Sache ist, hat er auch in neuester Zeit wiederholt bewiesen. Da tauchten Pläne von Seilbahnen auf, die unsere schönen Landschaftsszenen verschandelten hätten, da wollte man gewisse Heilsanstalten nachdrücklich elektrisch beleuchten und ähnliche Dinge unternehmen. Dagegen legte der Heimatshut ein entschiedenes Veto ein und verhinderte solchen Unsan. In allen Teilen unseres schönen Sachsenlandes begannen wir den Spuren und Erfolgen des legendär wirkenden Vereins, Geologisch und botanisch interessante Kurzstädte im Gebirge und im Niederland dat er in seinen Berichten, ebenso charakteristische und historische Bauwerke. Und wie deucht sind im ganzen Lande die Heimatshutvorträge, deren in einem Winter über 600 stattfinden! Das ist ein Stück Volksmission im besten Sinne des Wortes. Wenn es also auch der Verein gesellschaftlich unterlassen hat,

seinen 20. Geburtstag offiziell zu begehen, so wollen wir ihm doch von Herzen eine noch recht lange und glückliche Zukunft wünschen, denn seine Arbeit verdient die tapferste Unterstützung und Förderung aller, die ihre sächsische Heimat aufrichtig lieben. Zu Ihnen gehört!

Emil

### Löwensteins Leiche gefunden.

Das Geheimnis seines Todes nicht gelöst.

Ganz unerwartet kommt die Nachricht, daß die Leiche des Brüsseler Bankiers und Großspekulanten Löwenstein, der vor einigen Wochen auf einem Flug von London nach Belgien aus seinem Flugzeug spurlos verschwunden war, im Kanal gefunden und nach Calais gebracht worden sei.

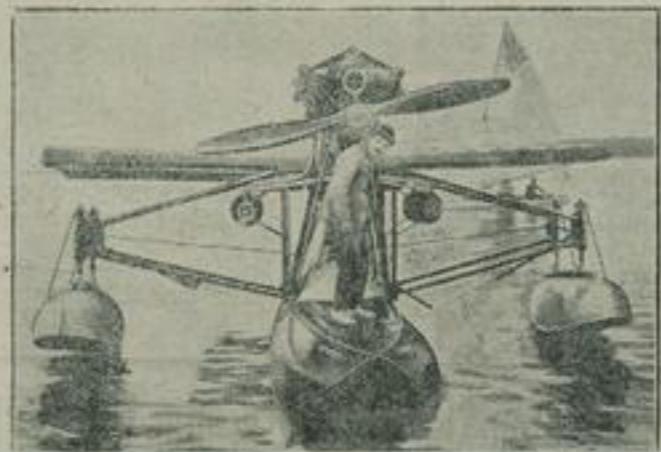
Es wird über die Auffindung der Leiche, die eine neue Sensation in der in mehr als einer Hinsicht dunklen Geschichte darzustellen scheint, folgendes berichtet: Das Schiff „Heilige Theresia vom Neustadt“ befand sich am Donnerstag nachmittag auf bis zehn Meilen nordwestlich vom Kap Gris Nez, als der Schiffsseigner Jean Beauprand die Leiche eines Mannes auf dem Wasser schwimmen sah. Mühsam untergetaucht näherte sich die Leiche. Der Schiffsseigner nahm sie an Bord und wickelte sie in ein Segel ein. Hierauf nahm er Kurs auf Calais, wo die Leiche sofort nach dem Schauspiel gebracht wurde. Der Oberkörper des Toten war nackt, der Unterleib war offen, die Füße waren gebrochen. Die Leiche war nur mit einem Unterbeinbeigleid, leidenden Soden und Schuhen mit der Marke einer englischen Firma bekleidet. Am rechten Handgelenk trug sie ein Uhrarmband, in dessen goldener Klammer eingraviert war: „Capitaine Löwenstein, 35 Rue de la Science, Brüssel“. Die Ringe waren verschwunden. An einem linken Ohr mit Goldzähnen, das von der Familie Löwenstein alsbald nach dem Verschwinden des Bankiers beschrieben worden war, konnte die Leiche erkannt werden. Der Bürgermeister von Calais stellte die Todesurkunde aus. Frau Löwenstein ist in Calais eingetroffen, um die Leiche ihres Mannes nach Brüssel zu überführen. Es erhebt sich nun von neuem die Frage:

Wie fand Löwenstein den Tod?

Da die Leiche zahlreiche Verletzungen aufweist, die nicht alle von Fischen und anderen Seeieren herzurührer scheinen, und da sie nur mangelhaft bekleidet war, beschäftigt sich die Brüsseler Polizei mit der Frage, ob der fiktive Finanzmann, der auf die Börsen Europas einen großen Eindruck hatte, nicht das Opfer eines Verbrechens geworden sein könnte. Unfall oder Selbstmord — diese beiden Möglichkeiten sind bekanntlich schon früher erwogen worden, und nun kommt noch die Möglichkeit eines Mordes hinzu. Da die Leiche im Wasser star in Verewigung übergegangen ist, dürfte es nicht ganz leicht sein, die wahre Todesursache festzustellen, und die „Mäte um Löwenstein“ werden vielleicht für immer ungeldig bleiben, wenn nicht eines Tages der Zufall eine Lösung bringen sollte.

### Der Ozeanoplan.

In der Abbildung wird der „Ozeanoplan“ in seinem heutigen Modell dargestellt, eine Erfindung, die soeben im Flughafen von Poldam vorgetragen wurde. Falls sie sich bewähren sollte, dürfte sie auf seefahrtlichen Gebiet große Umwälzungen bringen. An der Besichtigung nahmen Vertreter der Reichsministerien der Wehrmacht, der Wirtschaft und des Reichs, der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, sowie



Bon — von meinem Kind!

Frau Kelling schlang beide Arme um das junge Weib, das Leben von ihres Sohnes Blut in sich trägt.

„Mann, Lisa!“

„Im April!“ Lisas Wangen glühten in diesem Rot. Bis tief in die Nacht führen sie so und sprechen von „seinem Kind!“ Und Frau Kelling räumt in Gedanken schon Trünen und Schränke und zieht Hemden und Täschchen über zarte, winzig kleine Glieder. Für alles weiß sie einen Rat, und nichts ist ihr unbekannt.

„Du mußt es ihm sofort schreiben!“ bat sie. „Wie wird er sich freuen! Übergelüftlich wird er sein!“

„Nein, Mutter! Er darf's nicht wissen. Er würde sich sorgen, wenn ich zu Hause meiner schweren Stunde entgegne. Er braucht Ruhe. Er soll sich ganz seinen Arbeiten widmen können.“

Und seine Mutter mußte ihr recht geben.

In Lichtenberg feierte man Esthers Verlobung mit dem Oberleutnant von Hengstenberg. Die große, pompöse eingerichtete Villa glich einem Ameisenhaus und sah die Menge der Gäste kaum.

Hartmann stand in der Uniform seines ehemaligen Regiments neben dem glänzenden Bräutigam, als Ruth und Eberhard, die zu den Geladenen gehörten, in den Saal traten.

Hengstenberg eilte auf sie zu. Er war schon ganz Sohn des Hauses. Wenige Minuten später ging Ruth an Hartmann vorüber. Sie hatte ihn nicht erkannt. Im Waffensaal hatte sie ihn noch nie gesehen. Ein weicher Zug ging über sein Gesicht. Er bemerkte, wie ihre Blicke durch den Raum gingen. Sie lächelte ihn. Er sah sie, obwohl sie ihm den Rücken wandte, fest ins Auge. Ihre Seele mußte die Nähe der kleinen fühlen.

Sie wandte sich um. Auge in Auge standen sie. Eine dunkle Blut lief ihr blasses Gesicht bis an die Schläfen hinunter. Sie suchte nach einem Halt. Da war er schon bei ihr und hing an ihrer zufinden Finger. Seit Wochen hatten sie sich nicht mehr gesehen, nichts mehr voneinander gehört.

sonstige hervorragende Persönlichkeiten teil. Der Ozeanoplan ist von dem französischen Techniker de Gasséno erbunden. Es ist ein Zusammenschluß zwischen Wasserflugzeug und Motorboot und soll angeblich den Atlantik überqueren können. Es liegt ihm das Prinzip zugrunde, die Widerstände, die ein Segelflugzeug in überwinden hat, nämlich den Widerstand des Wassers, der Luft und der Trägheit des eigenen Körpers, auf einem Bootkörper, über dem zwei Flügel, etwa wie kleine Rumpftragflächen angebracht sind. Der Bootkörper kann gewissermaßen in den Wellen zweier seitlicher Wellenlinien, die ihrerseits in Schwimmkörper enden. Zu der übigen Höhe befindet sich der eigentliche Bootkörper nur zum geringsten Teil im Wasser. Der Fliegang ist dann nicht größer als 20 bis 30 Centimeter. Der Antrieb des Ozeanoplane erfolgt durch motorisch angetriebene Propeller.

### China verlangt Gleichheit.

Nach türkischem Muster.

Wie die Berliner chinesische Gesandtschaft mittelt, wird die neue nationalistische Regierung in China alle ungleichen Verträge mit anderen Ländern für nichtig erklären und den Abschluß neuer Verträge verlangen, die auf der Grundlage der Gleichheit und gegenseitiger Achtung der territorialen Souveränität aufgebaut sind. Die Einigung Chinas sei jetzt Tatsache. Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen, verträgt die neue Regierung als ihre selbstverständliche Pflicht und insgesamt erklärt sie jetzt alle ungleichen Verträge, die China einseitig belassen oder den Ausländern bevorzugt, für null und nichtig, gleichgültig, ob sie abgelaufen sind oder nicht. Zwischenvereinbarungen werden sofort erlassen werden, um die Beziehungen bis zum Abschluß neuer Verträge zu regeln.

Damit ist China denselben Weg gegangen, den die wiederholtarische Türkei schon 1921 eingeschlagen hat. Wahrscheinlich werden sich auch China gegenüber einige der befreiten Mächte, namentlich England und Japan, nur mit einem Protest begnügen, der aber ebenfalls Folgen haben wird, wie das der Türkei gegenüber geschehen ist. Im übrigen kommt durch diese Erklärung der neuen chinesischen Regierung mit besonderer Deutlichkeit zum Ausdruck, daß auch dieses Land sich von der europäischen bzw. japanischen und amerikanischen Vormundschaft loszureißen beginnt.

### Chamberlains Antwort zur Kellogg-Note.

Unterzeichnung des Pakts in Paris.

Die zustimmende Erklärung der englischen Regierung zu dem Kriegsverzichtsvorschlag Kelloggs ist jetzt erfolgt, aber mit den Einschränkungen, über die schon wiederholt berichtet worden ist. zunächst willst England, daß an sämtliche Mitglieder des Völkerbundes die Einladung ergehen soll, dem Kriegsverzichtspakt beizutreten. Chamberlain wiederholt aber ausdrücklich, daß er den Beitritt Englands eben nur unter der Voraussetzung erfolgen lasse, die Handlungsfreiheit seines Landes bei der Vertretung lebenswichtiger Interessen nicht beeinträchtigt zu seien. Der vorgeschlagene Vertrag behindere in seiner Weise das Recht der Selbstverteidigung und jeder Staat sei allein berechtigt, zu entscheiden, wann die Umstände eine Aufforderung zum Kriege mit dem Zweck der Selbstverteidigung notwendig machen.

Bisher haben mehr als ein Dutzend Nationen ihre Zustimmung zum Kellogg-Pakt ausgesprochen und man erwartet in den nächsten Tagen in Washington noch weitere Erklärungen dieser Art. Daher glaubt der Staatssekretär Kellogg, noch vor Mitte August nach Paris abreisen zu können, um dort mit den Vertretern der beteiligten Nationen den Pakt auszuarbeiten und zu unterzeichnen. Außer den bisher aufgesuchten Ländern soll übrigens der Beitritt auch anderer Staaten offen stehen und man glaubt, daß sich auch Russland dazu bereit finden wird.

### Der „Eiserne Gustav“ in Schwulstätten.

Die Neßlame zieht nicht mehr.

Zur allgemeinen Verwunderung der Bevölkerung traf dieser Tag die buntbewimperte Kutsche des „Eisernen Gustav“ ohne diesen in Aubernach ein. Die Droschke wurde von einem jungen Hubmann geführt, der nach kurzer Rast seine Fahrt nach Remagen fortführte. Zwei Stunden später kam in einem Auto Gustav Hartmann selbst an, nicht wenia verwundert, daß sein Koffer

Ruth vergaß die Umgebung, versenkte sich ganz in den Anblick des geliebten Mannes.

Esthers Augen blitzten triumphierend auf! Also doch! Sie hatte danach gedurstet, zu erfahren, um welcher willen sie von Hartmann verachtet worden war. Nun hatte sie Gewissheit.

Hartmann hatte Ruth als Tischdame. Er durfte seinem Weibe zum ersten Male offen vor aller Welt den Arm bieten. Wie ein Gnadengebot des Himmels erschien es ihm, er ahnte nicht, daß Esther Davidjohn noch im letzten Augenblick diese Anordnung getroffen hatte. Ruth wollte sich! Nach kann Sirenenangaben haben, aber ihr Griff ist um so würgender.

So oft Hartmann einen Blick in die Augen Ruths machte, fühlte er die Esthers auf sich ruhen. Er erschien bis ins Innerste. Die Tochter Davidjohns wußte um seine Liebe!

Hengstenberg war strahlenden Humors. Er war ausgekehrt mit dem Schiff, obwohl er sich seiner Braut wegen mit Prälat Gemperi fast entzweit hatte. „Du wirst mir immer das bleiben, was du mir gewesen bist“, hatte dieser zu ihm gesagt. „Mein Haus steht dir zu jeder Stunde offen. Ich will nicht hören, daß du an dieser Frau Enttäuschungen erlebst, aber wenn, dann komm! Vielleicht ist sie besser, als ich fürchte! Ich will aber nichts von ihr wissen und nichts mit ihr zu tun haben!“ Und dabei blies es es.

„Zieht das junge Paar hierher nach Lichtenberg?“ fragte Ruth ihren Mann.

Sie konnten und durften nur ganz Gleichgültiges miteinander sprechen. Rechts und links und ihnen gegenüber saßen Menschen, die jedes Wort auffangen konnten.

„Lichtenhal ist verlaufen!“ sagte Hartmann.

Sie stellte das Glas, das sie eben erhoben hatte, ohne zu trinken, wieder zurück. Alles Licht in ihren blauen Augen erlosch. Sie durfte nicht fragen: Wo soll ich dich dann jagen? Nur ihr Bild bat und flehte: „Sage mir, was aus mir wird, wenn du von mir gehst!“ (Fortschreibung folgt.)

### Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Först.

42. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Regen schlug leise auf das graue Schieferdach und rieselte von den Weinreben herab in den weißen Kies.

„Lisa, schlafst du nicht?“ fragte Frau Dr. Kelling und schaltete die Nachtlampe ein.

Die junge Frau lag aufrecht in den Kissen und blickte verhüllt ins Leere.

„Bist du nicht wohl, mein Kind?“ Besorgt lag die Mutter in ihr Gesicht, grüßt nach ihren Händen und strich darüber hin. Lisa war ihr ein Rätsel geworden.

„Ich bin ja glücklich, Mutter!“

Frau Kelling begrüßt ihre Schwiegertochter nicht mehr.

Der Mann lag in Indien. Der Mann, den Lisa vergöttert hatte, und nun sagte diese, daß sie so glücklich sei.

„Ich bete immer, daß es seine Augen hat und seinen Mund und sein Herz und alles, alles von ihm, gar nichts von mir. Es soll ganz sein wie er.“

Die alte Dame erschrak. „Lisa, hast du Lieber?“

„Nein, Mutter.“

Trotzdem fühlte sie ihr den Puls. Er ging ruhig und gleichmäßig.

„Schlaf, Kind, du bist übermüdet!“

Und draußen rießelte der Regen und schwankten die Neben gegen das Gestänge der Fenster. In Lisas Herz aber wurde die Furcht wach. Wenn sie starb! Waren ihrer nicht schon viele gestorben in solchen Tagen? Was würde da aus ihrem Kind? Der Vater weiß, ich, so weit, daß sie längst unter der Erde lag, bis er kam!

„Mutter!“

„Kind, was ist dir? Ich kann nicht mehr froh werden vor Sorge!“

„Verpfe mit, daß du es lieb hast, auch wenn ich tot bin!“

„Bon wem sprichst du, Lisa?“



Getreide in Ladungen, Preishoch 1,30; Gebundentrock 1,10. — Am heutigen Markt wurde bezahlt: Kartoffeln neu, Pfund 0,12; Biesenheu neu, Zentner 4—4,50; Preishoch 1,80; Gebundentrock 1,60; Frische Landauer, Stück 0,12; Frische Landauer, ½-Pfund 1—1,00. — Stimmung: Gau.

#### Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Juli.

Börsenbericht. Tendenz: Bemerklich schwach. Anzeichen des Wochenschlusses und mangels jeglicher Übereinkünfte stand bei Beginn die Börse im Zeichen einer ausgesprochenen Geschäftslust. Ein Geschäft entwickelte sich nur leider in Spezialwerten. Besonders wichtig waren die wiederum gesuchten Befürchtungen über ein Ausleben der Reparations, man wollte von einer Erhöhung um 5% Prozen wissen. Demgegenüber fanden Nachrichten von einer Ablehnung der geplanten Londoner Eisenzoll erhöhung sowie die Annahme der Lohnsteuerentlastungsantrag keine Beachtung. Ebenso vermaschte die etwas leichtere Lage des Geldmarktes seine merkliche Wirkung auszulösen. Im weiteren Verlaufe stieß das Geschäft vollkommen. Die Tendenz neigte eher zur Schwäche, doch war eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verneinen. Besonders Kurveränderungen traten nicht ein.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,35—20,39; holl. Gulden 168,43—168,77; Danz. 81,33 bis 81,51; franz. Franc 16,38—16,42; schwed. 80,59 bis 80,75; Belg. 58,29—58,41; Italien 21,93—21,97; schwed. Krone 112,07—112,22; dän. 111,92—112,14; norweg. 111,86 bis 112,08; tschech. 12,40—12,42; österr. Schilling 59,03 bis 59,15; poln. 81,07 (niedrige) 46,90—47,10; Argentinien 1,768—1,772; Spanien 69,19—69,33.

Provinzialsätze. Die slauen Berichte von Übersee drückten für Getreide weiter auf die Preise, wenn auch eine während des Börsenverlaufs gemeldete leichte Befestigung überwiegend Abgeber für Herbstsäaten weniger dringlich machte. Für Roggen waren von einer größeren Partie Vorräte vorgebeugt, nur drei Scheine angemeldet, die sich als nicht lieferbar erwiesen. Dieser Umstand erweckte manchen Declinationsspecht, der der Tatsache eine Stütze bot, so daß das Aufgebot gegen die etwas späteren Säaten sich noch eine Kleinigkeit vergrößerte. Am Warenengeschäft veranlaßten die traurigen Wasserverhältnisse und die Zerstörung der Wassertraktoren Schwierigkeiten. Wintergerste in guten Sorten dauernd angeboten, aber zu hoch gehalten. Hafer für den Bedarf gefragt. Mais röhlig. Reis still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	20, 7.	19, 7.	20, 7.	19, 7.
Weiz, märk. pommerisch.	243,245	246,248	Beizfl. 1. Blt.	15,0
—	—	—	Mogli. 1. Blt.	17,0
Rogg, märk. pommerisch.	254,256	256,259	Raps	—
—	—	—	Leinsaat	—
westpreuß.	—	—	Blitz-Erbsen	45,60
Braunergerste	206,216	206,215	Bl. Speiserbs.	85,40
Hutterergerste	—	—	Küttelerbsen	25,27
Hafer, märk. pommerisch.	230,250	239,250	Gehlschoten	27,029,0
—	—	—	Widerbohnen	24,0—28,0
westpreuß.	—	—	Widern	27,0—30,0
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, blau	14,0—15,5
Bei. dr. intl.	—	—	Lupin, gelbe	16,0—17,0
Sad (Steint.)	30,0—35,5	30,2—33,7	Geradella	—
Met. u. Rot.	—	—	Krapfuchen	19,0—19,5
Roggennmehl p. 100 kg fr.	—	—	Leinfuchen	23,5—24,0
Berlin br.	34,436,5	34,636,7	Trotensichl.	17,2
intl. Sad	34,436,5	34,636,7	Sona-Schrot	20,9—21,9
			Lorzm. 30,70	20,9—21,9
			Kartoffelf. 25,5—26,0	25,5—25,5



Sehr geehrter Herr Redakteur! Nur was sagen Sie mir je zu der Broderie in der vergangenen Woche. Ich hoffe doch, daß Sie mich noch zu den Leiden gehören, die vor mir da waren. Woden ieder denn Regen fließen und biete zu vor lauter Schwere ieder die Hölle zerstoßen und ehe Gesicht ziehn, als sollten sie in ein Dauerloch nach dem Nordpol loopen.

Die Hölle bringt die kuriosesten Dinger zerschändet. Ich denke da gar nich an die Familienbaderei, die sich heiligdagdage iederall dort aufzu, wo ohne Böse Waffer vorhanden is. Ne, ich denke da an die Weibe, dievielsonst immer in jeden fragenfreien Dals einen Verschöpfe gegen die beiden Sädden leben und die nu mit ehemnmal ohne Krügen, ohne Weibe und ohne Tod das lädtlich bis ieder die Schödhe geloozen sin und dann zu der Erkenntnis kamen, daß es sich an solchen Tagen in der Badhöfe besser lös löch als in Kammgarn um Cheviot! Wenn das Böse mir nich immer so lebte unter die Arme lösden döde — ich muß da immer bloß egal im Bade leisen und das verschaffen die andern nich — döde ich noch viel mehr meine Badesalze abnutzen. So bedeute ich sie in der Haupthache nur zu Schablonen werden, bade häßlich derheme in der Wanne und hab das Gefühl, daß schon der Besitz der Badelarde abschließend wird.

Wenn jemand einen Reise macht, da kann er was herzählen! Das alte Schriftwort hab allezeit noch recht. Nur erzählnd du mir näher immer nich alles, welche so passiert. Doch da Anna vom Federkleistclub in Roosbach die werd sich bieben, e Schödheitswörde von dem Maltekt zu erzählen, das off der Schulbörde erlös döde. So muß die Welle ofu Kärlsberge wieder häßlich eitresien. Es war also zur Schulbörde, wo die ganze Federkleistliche midmachte. Nach Oberwohrtba gings, mida Schiff nach Meilen in schlich zur Breiskermiehle, allwo es recht gemiedlich war. Dass "Breiskermiehle" da würde fest gegondelt um da kommersch verschreckn, daß doch da Anna mid ihrem zweunehmbol Zindner Dicke Lust dazu bekom. De Verdin un de Lina nanndete Sch... ferle, weil die nich midmitten wollten. Un habde nich geschn, da habbedole schon off den Rand des Käldenkampfers. Der kam ins Schuleln, de Anna ins Schödertzen un hums — un de Welle schlugen iher ihr wiedt geschn. Wer das Seungebiet war gußdich. Aennchen kam wieb hoch un wurde gerecheddab, wenn och das Nördlein drbei in de Brück gins. Wie lone gebabde Maus schafft aus. Alles war noch, sibchemabenah, nur die Höschchen nich, die lagen deheimer netwochen in de Kommode, weils ja herre war. Was sollte nu wern, in eherer Schödhe gins der Bimbimzug. Anna mußte sich ofu "Linzug" vorbereiten. De Werdin sollte ausschaffen. Da de Diefel, das war ausgerechnet e Muider Schmäler Linche. Von der e Hende, das gins needigenfalls als Knieschidzer an. Was

nu machen? Da bekannt sich off ne Frau in Semmelberg, das war doch lone Maschine. Dord mußdmer hin. Währenddessen sah Aennchen in eine wolle Dede eigentl in der Küche und schlapperte ob der Kleie. Ende gut, alles gut — sagt mi gewöhnlich mi so och hier. Wie mir die Sachen drachte, da habb-

daup möglich is, das is doch chond großartig. Wer weiß, was mit noch alles elam wern, wenn mir nich vorher schärfen!

Oft Wiederholen! Geschdegg Schrammbach.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Leipzig (1865,8), Dresden (275,2).

Sonntag, 22. Juli, 8,30: Orgelkonzert aus der Leipziger Universität. • 9: Morgenfeier. Mitw. Erich Bädder (Gesang), C. Lub (Klarin.), P. Holzer (Kornett), Alig. Sammler. • 11: Konzert aus Bad Kösen von der Stadt. Badische Zeitung. • 12,30: Prof. Dr. Roth, Dresden: Kunstmuseum. • 13: Prof. Dr. Scherl, Leipzig: Weinstuben. • 13,30: Prof. Dr. Kübler, Tharandt: Waldbrände und ihre Bekämpfung. • 14: Stimmen der Auslandspartei. • 14,15: Spieldienst des Deutschen Theaters. • 14,30: Dresdner Funlapelle. • 15,30: Das Gebl der Handwerker. Komisches Gemäde von L. Angen. Musik. Letzung: E. Schiedtan. Vert.: Herr Wohlmann, Zimmermeister und Bauunternehmer; Alud. Maurerpoly. Berliner; Palmen. Thöler, Berliner; Stephan, Altenburg; Simon. Breslauer; Gust. Schlosser, Stettiner; Wilhelm Kind, Zimmermann; Madame Sieben; Madame Pauli; Frau Michael Gottschalk; Linden, ihre Tochter. • 17: Übertragung des Nachmittagskonzertes aus dem Volkshof in Sonderhausen. Ansprachen Sonderhäusern Lob-Dichter. Dirig.: W. Lorenz. • 18,30: Dr. Schröder, Leipzig: Dichterjahr. • 19: Prof. Dr. Marti, Leipzig: Die heutige Strahlung in Therapie und Biologie. • 19,30: Leipzig: Bimbo. Dirig.: Dr. Duse. Duet: Duo aus "Der Bauer, ein Schelm". — Solo: Melodien aus "Martha". — Chor: Lachende Solte. — Salomon: Melodien aus "Die Goldbergs". — Lanner: Die Romanizer. Walzer. • 21: Blätter aus Indien. Dichtung von Alois Elsgaßmann. Vortrag: Krause. • 22: Sothurn. • 22,30: Berlin: Tanzmus. Revue: Gerhard Hoffmann.

Montag, 23. Juli, 14,30: Konzert. Dresdner Funlapelle. Aus der Jahreskunst. • 15,30: Dresdner Funlapelle. • 18,45: Dr. Pauli, Würzburg: Sicherungsstunde und Sparbüro. • 19,45: Ober-Ding, Gladbach: Mein Umgang mit dem Auto. • 19,45: Reg. Baumwoll-Richter, Leipzig: Technisch Bauten in den Alpen. • 20,15: Bismarck-Kunst. Mitw.: Marianne von Höglund (Gesang), Ann. Ehle (Klarin.). Gesangsbesetzung: Alfred Simon, Rosario: Arié, "Wie sperma oderata". — Sophie: Brillante Variationen (Bud). — Bellini: Arié aus "Die Portionen". — Sauer: Eine Geschichte. — Rosina: Arié der Kohline aus "Der Bortler von Scilla". — Moisés: Caprice espagnol. — Bendix: Der Karmelit von Vendig. • 21,15: Gewissert Junctoch. Dirig.: Dr. Duse. Niemann: Chinesische Hochzeit; Du kleine Blüte. — Die heilige Barke; Gott im Garten. — Ewig: Pavillotte. — Thalia: Faust; Die antikische Schäferin. • 22: Freileben. • 22,15: Kochmäus. Leipzig: Junctoch. Gleichbleibende Tagesteilung der Wochentage von Montag bis Sonnabend.

Berlin Welle 484 und ab 20,30 Welle 1250. Stettin Welle 236.

6,00—6,30: Morgenprogramm. \* 10,10: Bericht über die Kleinhandelsspitzen der wichtigsten Lebensmittel in der Centralmarthalle. \* 11,15: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesschichten. Weiterbericht. \* 11,00—12,50: Schallplattenübertragungen für Versuche und für die Industrie. \* 12,30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. (Sonntagsabend 11,00.) \* 12,55: Übermittlung des Zeitzeichens. \* 13,30: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesschichten. Weiterbericht. \* 15,00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. \* 16,10: Landwirtschaftsbörse, Zeitansage. \* 15,30—16,30: Schallplattenübertragungen für Versuche und für die Industrie.

Sonntag, 22. Juli, 6,30—8,00: Frühkonzert. Musikkorp. des 3. Batt. 9. (Preuß.). Auf. Regts., Spandau. \* (Gegen 7,00): Gymnasial. \* 9,00: Morgenfeier (Sorgt nicht). — Aufsch.: Glöckengeläut des Berliner Dom's. \* 11,30—12,50: Vormittagsunterhaltung. Konzertorchester Otto Kerbach. \* 14,00: Funfheinzelmanns Großstadtmärchen. Brennecke fährt nach Amerika. \* 15,30: Mittellungen und prakt. Wünsche für den Landwirt. \* 15,45: Wochenträublik auf die Marktlage und Wettervorhersage. \* 15,55: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Appel: Die wichtigsten Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung. (Getreidekrankheiten). \* 17,00—18,30: Unterhaltungsmittel der Kapelle Gebrüder Steiner. — Anschl.: Wetterberichten. \* 19,00: Staatssek. a. D. W. Geh. Rat Dr. Th. Leybold: Die Olympischen Spiele. Was können wir von Amsterdam erwarten? \* 19,20: Dr. J. G. Porphy: Pan-Europa in der Weltliteratur. Austausch literarischer Stoffe und Normen in der Weltliteratur. \* 20,00: Geh. Goldmann: Großstadtingang auf Land! \* 20,30: Gartenkonzert des Neuen Tonkünstlerorchesters. — Anschl.: Wetterdienst. Tagesschichten, Zeitansage, Sportnachrichten. \* 22,30—23,00: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250. 6,30—8,00: Frühkonzert. — (Gegen 7,00): Gymnasial. \* 8,00: Morgenfeier (Sorgt nicht). — Anschl.: Glöckengeläut des Berliner Dom's. \* 11,30—12,50: Vormittagsunterhaltung. Konzertorchester O. Kerbach. \* 14,00: Funfheinzelmanns Großstadtmärchen. \* 15,30—15,50: Jens Lüben: Prakt. Wünsche für Liebhaberphotographen: Wie trifft man die richtigen Belichtungszeiten? \* 15,55: Mittellungen und praktische Wünsche für den Landwirt. \* 15,45: Wochenträublik auf die Marktlage und Wettervorhersage. \* 15,55: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Appel: Die wichtigsten Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung. (Getreidekrankheiten). \* 17,00—18,30: Unterhaltungsmittel aus der Kapelle Gebrüder Steiner. — Anschl.: Wetterberichten. \* 19,00: Staatssek. a. D. W. Geh. Rat Dr. Th. Leybold: Die Olympischen Spiele. Was können wir von Amsterdam erwarten? \* 19,20: Dr. J. G. Porphy: Pan-Europa in der Weltliteratur. Austausch literarischer Stoffe und Normen in der Weltliteratur. \* 20,00: Geh. Goldmann: Großstadtingang auf Land! \* 20,30: Geh. Goldmann: Großstadtkonzert des Neuen Tonkünstlerorchesters. — Anschl.: Wetterdienst. Tagesschichten, Zeitansage, Sportnachrichten. \* 22,30—23,00: Tanzmusik.

Montag, 23. Juli, 6,30—8,00: Rundfunk aus der Welle 1250. 16,00: Dr. Annie H. Friedländer: Der Einzelhandel in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. Familie und Haushalt als Träger des Wirtschafts. \* 16,30: Ingenieur Joachim Böhm: Technische Wochenspazier. \* 17,00: Bieder, Nicola: Heiße Winkel (Bartlow). Am Flügel: Ben. Seifel. \* 17,30—18,30: Trempf der Kapelle Götzschen. — Anschl.: Wetterberichten. \* 19,00: Mensch und Arbeit. Aus Arbeit und Leben. Stud. phil. Geh. Neumann: Der Wert der geistigen Arbeit. (Der Arbeitstag des Studenten). \* 19,30: Dr. Wolla, Hoffmann-Harnisch: Akteure persönlichen Wertes der deutschen Bühne. Max Reinhardt. \* 20,00: Weibliche Abendmusik aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Abwehr Wallenstein. (Übertragung aus St. Marien zu Stralsund). Chor und Orchester: Jugendchor zu St. Nikolai in Brieselang. An der Orgel: Domorganist G. Büssing, Schleswig. \* 21,00: Szenen aus "Wallenstein" von Schiller.

Deutsche Welle 1250. 6,00: Gymnasial. \* 12,00—12,30: Englisch. \* 15,00—15,30: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? \* 15,35—15,40: Wetter- und Wölfersbericht. \* 16,00—16,30: Englisch. \* 16,30—17,00: Funktechnik. \* 17,00—18,00: Nachmittagskonzert Berlin. \* 18,00—18,30: Bericht und Auge. \* 18,35—19,20: Die Bedeutung von Handelsverträgen für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft. \* 19,20—19,45: Gosey geht in der Seele meines Autos vor! \* 20,00: Geh. Goldmann: Abendmusik aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Abwehr Wallenstein. (Übertragung aus St. Marien zu Stralsund). Witzwirt: Chor und Orchester. Jugendchor zu St. Nikolai in Brieselang. An der Orgel: Domorganist G. Büssing, Schleswig. \* 21,00: Szenen aus "Wallenstein" von Schiller.



blich. Die Postverbindung wurde bis 12. Februar durch Schritte aufrecht erhalten.  
1889. 1. Mai Gründung einer Polizeischule durch Schulinspektor  
Gebhardt mit drei Schülern. 1891 waren es 27.

geboren. Auch diesmal erhielt der lebte Empfänger eine Übere von 20 Mark von Seiten des "Weißen Adlers" und sein Form erlangt jetzt wirklich das letzte Mal in Wirklichkeit Gültigkeit.

1898. Am 1. April wurde unser Postamt in ein Postamt 2 umgewandelt und am 1. Oktober lag es in seine heutigen Räume ein. Mit jedem Tage wurde ein Fernsprech-Dienstleistungsbetrieb geführt. Der Fernsprechbetrieb begann mit 14 Telefonern. Zum Oktober bis Dezember wurden 2713 Betriebsanlagen beigefüllt.

Postmeister wird Vogel.

1899. Am 2. Januar ereignete sich ein größeres Bahnmunitionstrauma. Bei großer Fäuste und erheblichem Sturm fuhr aber abends der Bierl 10 Uhr der letzte Zug nach Postboppel. Beim Passieren der Brücke hinter Neßeldorf war der Strom so stark, daß zwei Männer (unterer der Postwagen) umgeworfen wurden und den heißen Abhang hinunterstiegen. Es ging aber ohne wesentlichen Schaden ab. Postmeister Domann kam mit einigen Postboten fortum davon, nicht einmal seine Brille nahm den bösen Schuß über. Er barg pflichtgemäß Geld-, Brief- und Paketsicherung und erhielt als solcher Pflichterfüllung eine Belohnung von fünfzig Mark.

1900. Am 1. Februar wurde die Schmalprofilbahn Postboppel-Bilsbruff nach Rothen weitergeführt.

Gleichzeitig wurde die Personenpost Bilsbruff-Rothen so wie die Ganzpostkoffer und Postkoffer Bilsbruff-Rothen auf-

20. Februar gegeben wurde. Dazu seien bemerkte die Equa  
über nicht auszufallen.  
1909. Am 1. Oktober wird die Bahn Blasewitz—Reichen  
die sogenannte Rübenbahn, eingeweiht.  
1911 wird Walter Christelius Postmeister.  
1916 wird Edwin Moritz zum Postmeister in Blasewitz  
ernannt.  
1922. Am 5. Februar wird die Post von Dresden durch den  
Schiffen der Firma Fr. Th. Müller gestört, nachdem sie auch vor  
der Firma Gehr & Roth befördert worden war. Grund: Zahn  
freit ist 1. Februar. (Sib in der Heimatzeitung.)  
1923. Das Nachrichtenblatt vom 29. Oktober bringt die Er  
öffnung des Kunstuhrts durch die Post.  
Kunsturtpionier ist ein Rebschreiter, Karl Göthe der am  
7. 7. 1924 seine Anträge anmeldet. Ihm folgt in Blasewitz Kurt  
Bach, Eisenbahner.  
1926. Am 18. März Eröffnung der Kraftpostlinie Dresden—  
Blasewitz.  
1926. 25. Dezember Eröffnung der Kraftpostlinie Blas  
ewitz—Möbendorf. (Technischer Bericht Schmelzlage 1926, S. 88.)  
1927. 11. August Ferngespräch Blasewitz (Grenzenpost  
Zone) — Berlin (Postamt Britz) über Dresden—Berlin.

Troposphäre und Stratosphäre

Bei den Erörterungen über die Möglichkeiten des Raumfahrtens fingen gegen und «raumschiffen hört man in letzter Zeit immer wieder, daß als Vorstufe für den eigentlichen Flug in den Weltall Flüge in den höheren Schichten der Stratosphäre, in der Stratophäre, geplant sind. Was ist die Stratophäre?

Um Januar 1927 taten nun gleichzeitig zuhause und die französische Meteorologe Zeliffrence de Bort zu dem Ergebnis, daß oberhalb einer gewissen Höhe die Temperatur nicht mehr weiter fällt, sondern gleich bleibt oder sogar wieder ansteigt. Damit war die Stratosphäre „entdeckt“. Natürlich dachte man zunächst an einen Zustand, an Rande der Instrumente, abnormale wie bei den Forschungen Maissers, doch bald stellte sich die Realität der merkwürdigen Erscheinung heraus. Tatsächlich liegt über der unteren Atmosphärenschicht, der Troposphäre, in der die Temperatur nur 5 bis 6° auf je 1000 Meter Luftabstieg abnimmt, eine andere Schicht, in der die Temperatur abnahme nicht mehr vorhanden ist, nämlich die Stratosphäre, auch obere Substrat, jenseit einer oder absozielle Zone genannt. Sie unterscheidet sich aber nicht nur durch die Temperaturverhältnisse von der Troposphäre. In der letzteren kommen heftige vertikale Bewegungen der Luft vor, in ihr spielt sich also unser gewöhnliches Wetter ab, das ja in seiner Veränderlichkeit gerade durch diese Bewegungen bestimmt wird. In der Stratosphäre aber fehlen sie fast ganz, dort gibt es nur horizontale Luftbewegungen, die allerdings nicht überall gleichmäßig sind. Man sagt daher, die Stratosphäre hat tonnare oder blauäugige Struktur. Dort oben herrscht also jährlingsgleichmäßige Witterung, nämlich wenig „starkes“ Wetter, da fehlt die höchsten Wolken nur in die unterste Schicht der Stratosphäre gelangen. Genauso wie sehr scharf ausgeprägt. In dem von den Reptilien geballtenen beengenden Raum sindet sich im Normalfall ein löslicher Wind, und auch die Windrichtung ändert sich an der Grenze sprunghaft. Zwischen allerdings streicht sich eine Zone von nachlassender Höhenaufstrebung zwischen Troposphäre und Stratosphäre ein, die sogenannte Substratosphäre, momentan hervorheblich im unteren Teil der Stratosphäre auch noch troposphärische Verhältnisse.

Die Stratosphäre zeigt nun verschiedene interessante Eigenheiten in ihren Gebilden. Ihre Grenze ist am stärksten östlichen und südlichen Höhenabsenkungen am ehesten zu erkennen. Zumal hängt ihre Höhenlage mit der Luftdruckverteilung zusammen. Je höher der Luftdruck, desto höhe liegt auch die Grenze der Stratosphäre. Über, genau gesagt, sie liegt am höchsten im Nordosten der barometrischen Mariana beginnt vor der Karibikfront einer herannahenden Depression am tieffesten vor der Ross- oder Polarfront, besonders tief in ausgeprägten Furchen niedrigen Luftdrucks. Diese Höhenabsenkungen machen etwa 4000 Meter aus. Zugleich

# Es machen die Räume, es dehnt sich das Haus

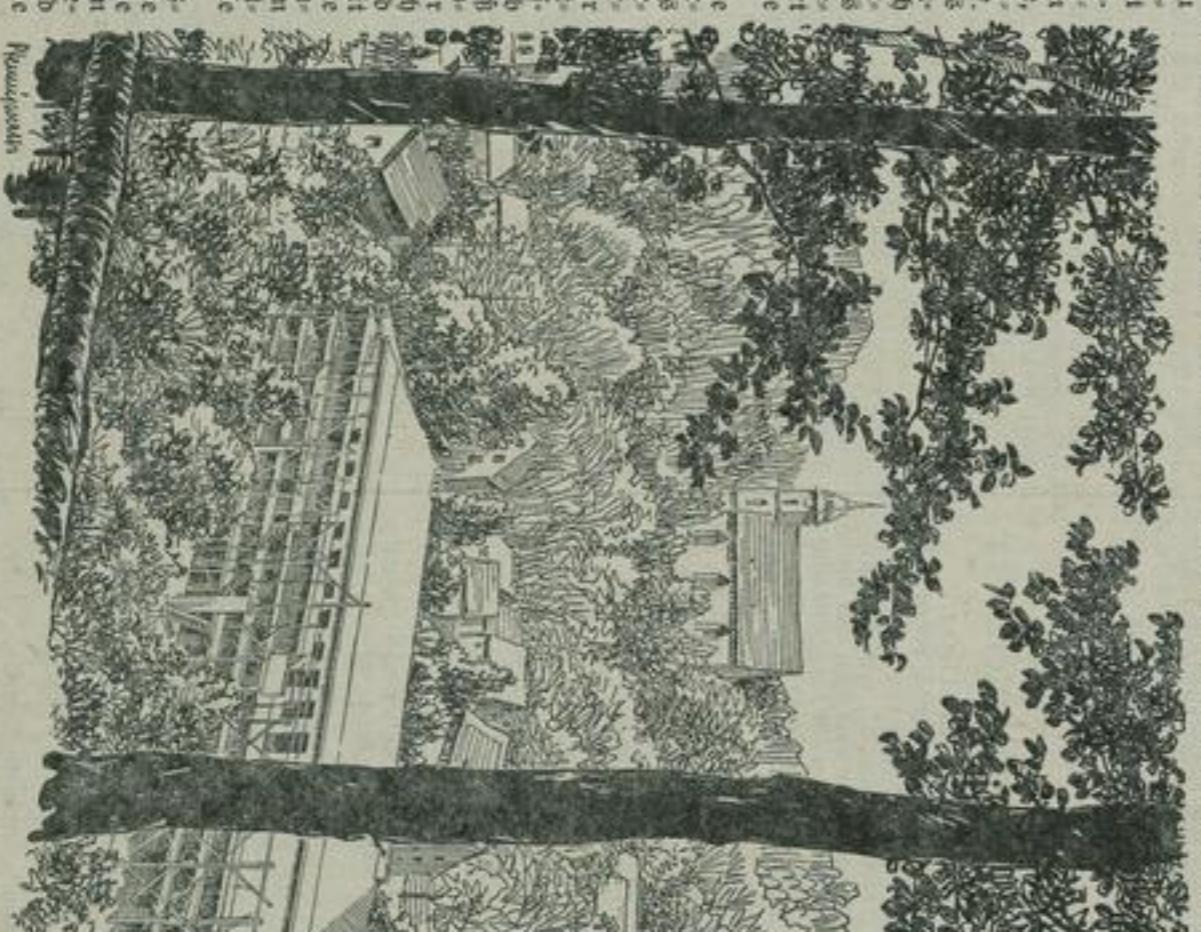
# Das Haus

## Räume, hört sich nun hin

berleben. Großenordnung ist die Mitteltemperatur im Gebiete der Tropen, während die regelmäßigen Höhenänderungen im Jahresverlauf. Sie unmittelbar beginnt die Atmosphäre im Frühjahr, schon bei etwa 9000 Meter, im Herbst erst bei 14 000 Meter im Durchschnitt. Ferner ist bemerkenswert, daß die Breite im Mittel über den Tropen am höchsten liegt, nämlich in rund 17 000 Metern, und sich polwärts senkt. Am unteren Stellen befindet sie sich durchschnittlich bei etwa 10 500 Meter, über dem Nordpolargebiet noch tiefer. Größtenteils scheint sie über dem Südpolargebiet zu liegen, nämlich bei etwa 8000 Meter, doch haben wir von dort erst sehr wenige Beobachtungen. Da nun die Temperaturkurvenlinie mit der Höhe sich stets bis zur Stratopshärengrenze fortsetzt, oberhalb dient sie aber aufhört, ergibt sich die auf den ersten Blick paradox erscheinende Tatsache, daß es in den oberen Luftschichten über den Tropen (wo die regelmäßige Wärmeabnahme am höchsten hinauf reicht) am kältesten, über den Polargebieten am wärmsten ist. Das auf der Oberfläche betrifft den Temperaturgefalle vom Äquator zum Pol ist dort oben also ganz ungedeckt. Die mittlere Temperatur an der Grenz-

der Stratopause betroffen sei uns — 50°, aber darüber auch — 85°. Dort wurden sogar schon Temperaturen unter — 90° beobachtet. Dennoch treten die tiefsten Lufttemperaturen nicht in den Polargebieten, auch nicht im südlichen Winter, sondern im Aufgezon über den höchsten Gipfeln der Erde ein!

Wie hoch hin auf sich die Stratospäre erhebt, wissen wir noch nicht. Unsere Registratorballone haben ebenfalls ihre obere Grenze bisher nicht erreicht, obwohl ein junger Ballon in Uncle bei Brüssel auf über 30 000 Meter gestiegen ist. Daß die Temperatur weiter oben wieder abnehmen muß, steht allerdings außer Frage, denn es muß sich ja einmal der Übergang zu der Röhre des leeren Weltraums einstellen. Wohl schenkt die obere Grenze der Stratospäre mit der Sprungfahrt in der Stratosphäre zusammen, die sich aus den optischen und elektrischen Erscheinungen (Nordlichter, Spanielschön) erdsicher läßt. Stellvertretend werden uns die fünfzig Meter fliegende hier Aufklärung bringen, jedenfalls ist die Wissenschaft neugierig, was uns die Materienflieger erzählen werden.



zörkademie von Tharant fortzunehmen und einer anderen Schule anzugesellen, um dieser innigen Verbundenheit ihretwegen zu entzagen. Der Tharanter soll und die

auch schärfter. Langgeschreiter kann wünscht aus dem ungebundenen Bericht heraus. Es ist nötig geworden, obwohl die Geschäftsanstalt im Bodelotal und das bisherige Institut

# Wilsdruffer Zeitung

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“  
Verlag Arthur Schünke, Wilsdruff

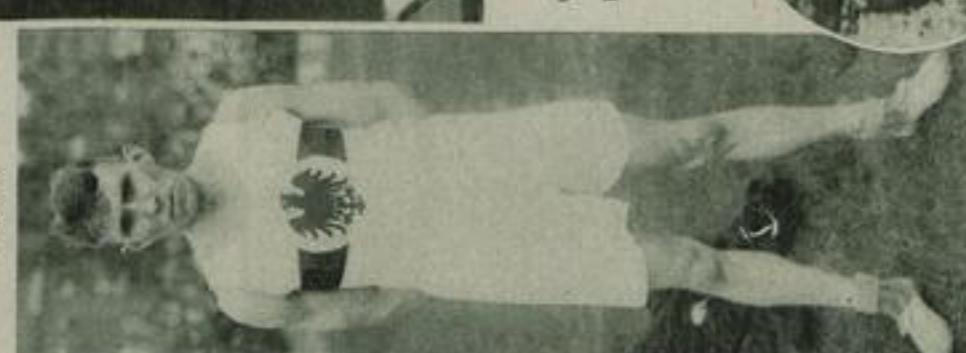
Neue  
deutsche  
Rudermeister  
Amelie Mann-  
heim. Sieger im  
Adler über  
feld — Walter  
Flansch, Frank-  
furter R. C.  
1885. Sieger im  
Einer über  
feld (rechts)  
(Foto: Schünke)

Unteres Bild:  
Dr. Widmann, Frankfurt a. M.  
wurde bei den englischen Leicht-  
athletik-Meisterschaften Leicht-  
athletik-Meister über 220 Yards  
(D.P.P.Z.)

## Sport des Tages



Die neuen  
Tennisschwimmer  
Oben: Die Amerikaner  
Helen Wills  
Rechts: Der Franzose  
René Lacoste  
(D.P.P.Z.)



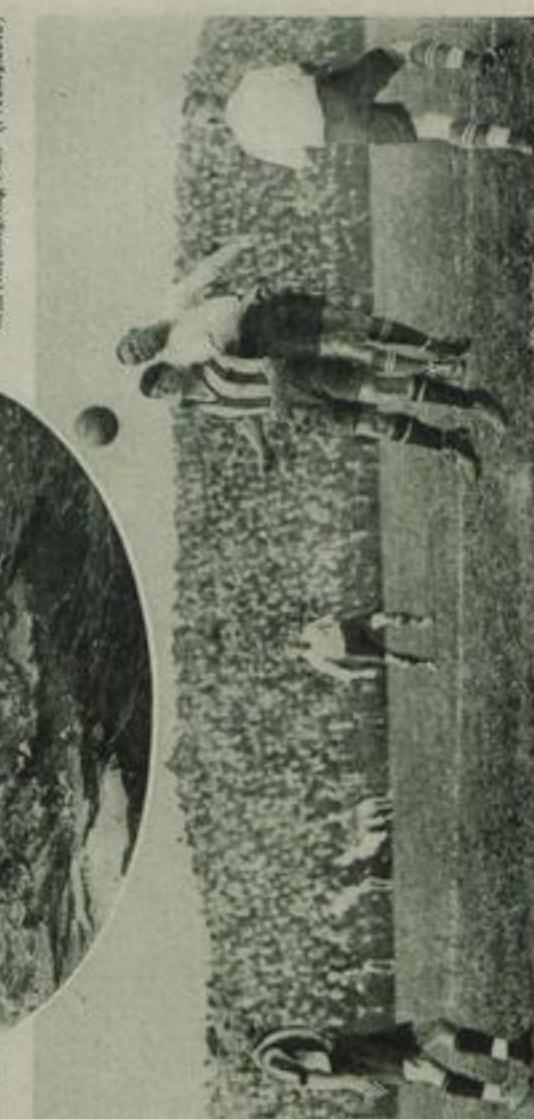
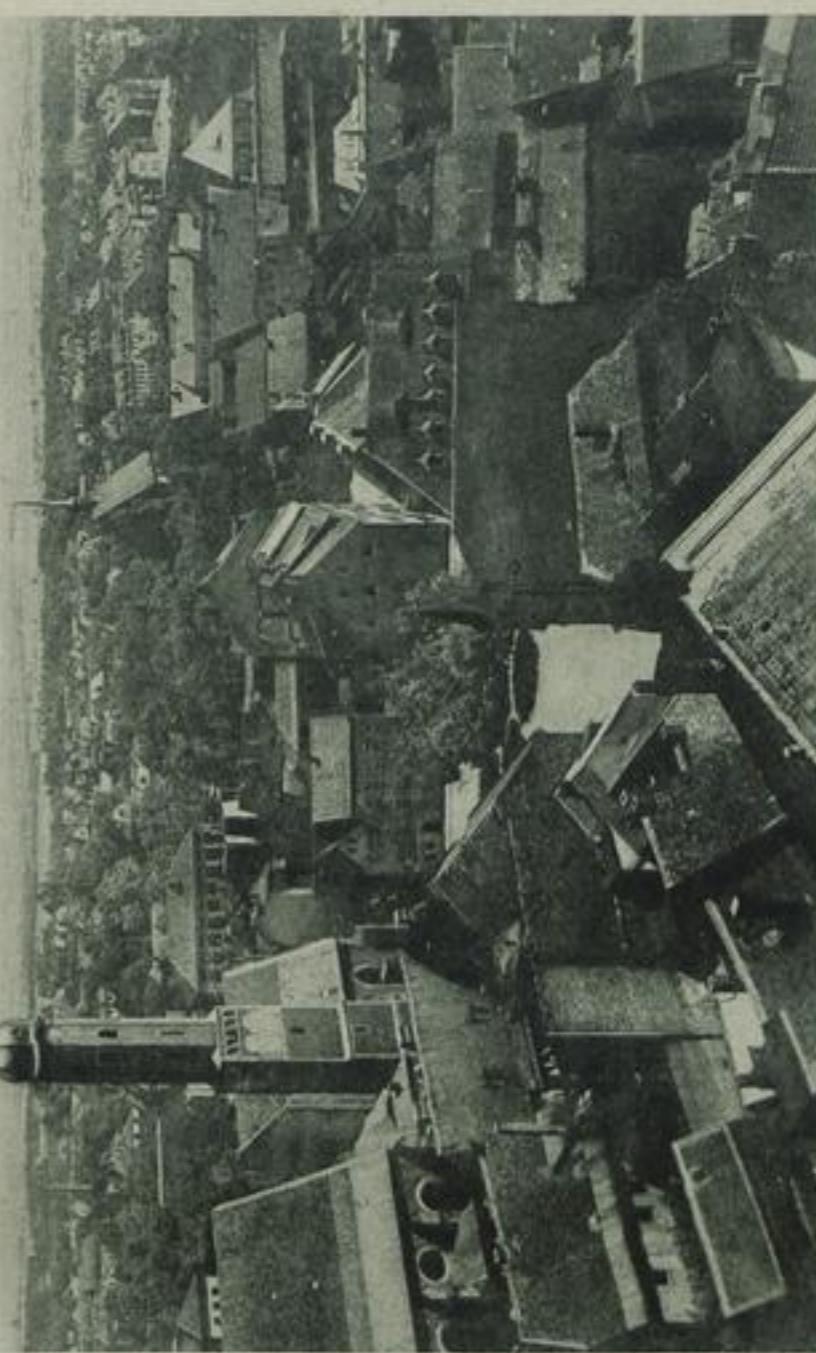
Franz Heck-Lichten  
gewann auf einer Harley-Davidson  
Maschine die 1000-cm³-Krose im  
Großen Preis von Deutschland, dem  
internationalen Motorradrennen der  
Deutschen Motorradpartie und  
dem Nationalring 1928 (Preisspurzine)

Im Oval rechts:  
Das große Wettschwimmen  
Quer durch Berlin  
über 4000 m gewann  
Steinbuhl (Preisen-Ber-  
lin) in 1 Std. 7 Min. 4 Sek.  
(D.P.P.Z.)

Bild rechts:  
Die Deutsche Fußbal-  
lmeisterschaft sah in der  
Vorrunde in Halle a. S.  
die Meister von Südwürttemberg  
und Mitteldollendorf  
im Kampf. Bayern-  
München gewann gegen  
Wacker-Halle 3:0  
(Foto: Schünke)

39 - 1928

Die alte Bundesstadt Zittau  
Blätter über die Stadt mit Stadtkirche (rechts daneben  
im Hintergrund das städtische Gefängnis  
Hirschfelde)



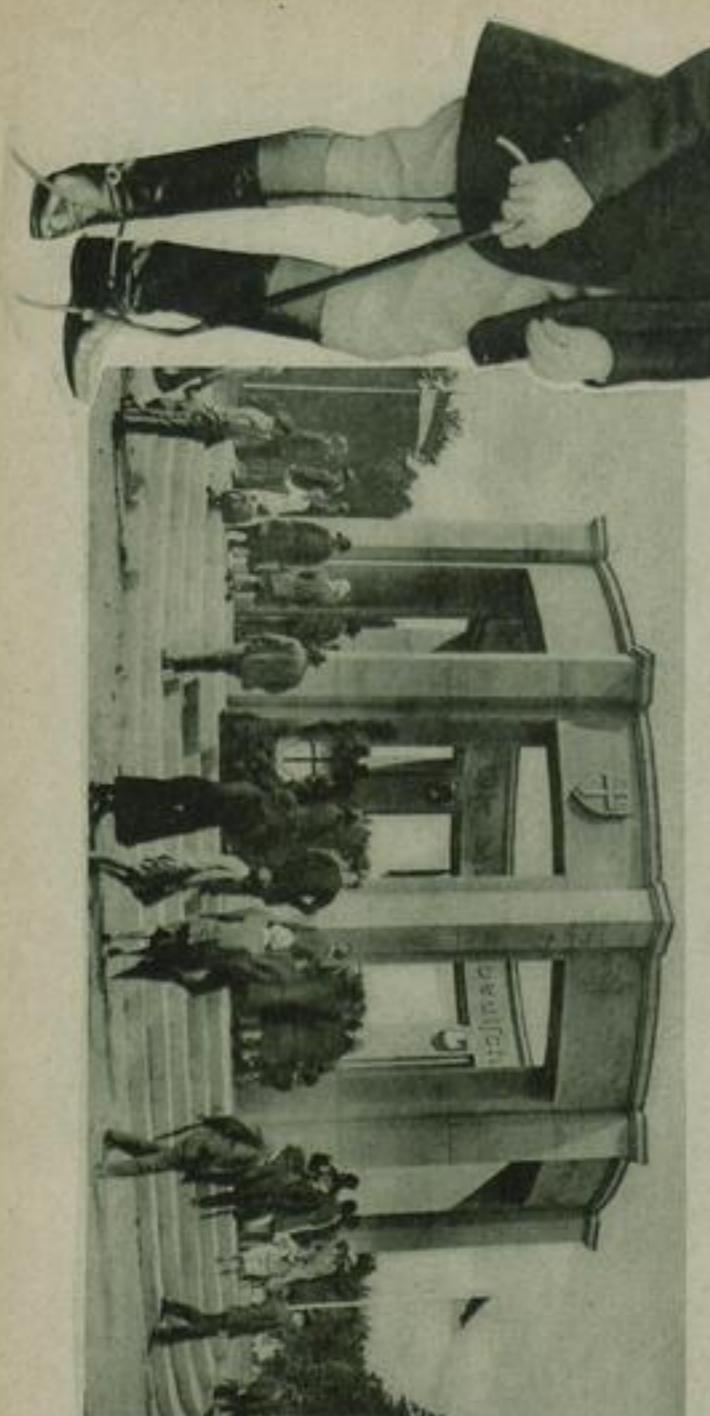


Bild links: Der belgische Fliegermann Löwenstein, der während eines Fluges von England nach Frankreich unter merkwürdigen Umständen verschwand.  
Unteres Bild: Zur Erinnerung an die für das Deutschland so erfahreiche Abstimmung im Jahre 1933 wurde in Altensteig ein Denkmal errichtet  
(Presse-Post)



Somalialingeier am Ostafrika von kreisrunden aber gewundnen Vögeln, flügeln gegen einen aber gewundenen Vogel, flügeln gegen einen Vogel und fliegen auf dem Boden auf. (P.P., P.M.)

Oben rechts: Kommandeur Richard E. Byrd, der 1926 im Flugzeug von Spitzbergen bis zum Nordpol und ohne Landung wieder zurückkehrte, nahm eine längere Flugreise vor. (P.P., P.M.)

Unten: Englisches Kriegsschiff besuchte den Kaiser Ha- bern Flugplatz das Flugzeug „Courageous“ auf dem Platzlins in die Kette füllt. (P.P., P.M.)



Die neuen Präsidentenmarken, die am 1. September zur Ausgabe gebracht werden. Die Werte von 5, 8, 10, 15, 20, 45 und 50 Pfennig zeigen das Bildnis des Reichspräsidenten. Die Marken in 5, 15, 20, 40, 50 und 80 Pfennig das Bildnis Hindenburgs. (P.P., P.M.)



Links: Die so seltvollen Blumen der kalifornischen Zweige von Ila germanica, der heute in den Garten verbreitetes Schafgräberkraut in Zwiebelzweigen erneut. Die Farbenpracht in den blühenden Dolden ist ungemein. (Blauer Gartenkatalog)

Rechts: Die dunkler Rosestrauß

Will man die Rose in der Vase

rechnet, so wählt die nach

dem Tönen noch Farbe aus.

Hilf mir nicht zu früh daran, da

ich einen Blüten verlor, noch

die Farbenpracht in den blühenden

Dolden

und eines Blattes der Tee

zweig. Die Blätter haben

ihren Geschmack von ihrem

Vorblatt und ich kann sie

aus der warmen Dunkelheit zwie-

bach

## Mästches Dreieck

a	a	a	a	c
e	e	e	e	e
r	r	r	r	r
t	t	t	t	t
s	s	s	s	s

Die Blütlaben dieser Pflanze sind so zu ordnen, daß die einzelnen empfindlichen wärmeren und feurigeren Blätter in Zwiebelzweigen stehen; die hellen und leichten Blätter sind in den äußeren Dolden angeordnet.

Unterste Reihe: 1. Blatt, 2. Blatt, 3. Blatt, 4. Blatt, 5. Blatt, 6. Blatt, 7. Blatt, 8. Blatt, 9. Blatt, 10. Blatt, 11. Blatt, 12. Blatt, 13. Blatt, 14. Blatt, 15. Blatt, 16. Blatt, 17. Blatt, 18. Blatt, 19. Blatt, 20. Blatt, 21. Blatt, 22. Blatt, 23. Blatt, 24. Blatt, 25. Blatt, 26. Blatt, 27. Blatt, 28. Blatt, 29. Blatt, 30. Blatt, 31. Blatt, 32. Blatt, 33. Blatt, 34. Blatt, 35. Blatt, 36. Blatt, 37. Blatt, 38. Blatt, 39. Blatt, 40. Blatt, 41. Blatt, 42. Blatt, 43. Blatt, 44. Blatt, 45. Blatt, 46. Blatt, 47. Blatt, 48. Blatt, 49. Blatt, 50. Blatt, 51. Blatt, 52. Blatt, 53. Blatt, 54. Blatt, 55. Blatt, 56. Blatt, 57. Blatt, 58. Blatt, 59. Blatt, 60. Blatt, 61. Blatt, 62. Blatt, 63. Blatt, 64. Blatt, 65. Blatt, 66. Blatt, 67. Blatt, 68. Blatt, 69. Blatt, 70. Blatt, 71. Blatt, 72. Blatt, 73. Blatt, 74. Blatt, 75. Blatt, 76. Blatt, 77. Blatt, 78. Blatt, 79. Blatt, 80. Blatt, 81. Blatt, 82. Blatt, 83. Blatt, 84. Blatt, 85. Blatt, 86. Blatt, 87. Blatt, 88. Blatt, 89. Blatt, 90. Blatt, 91. Blatt, 92. Blatt, 93. Blatt, 94. Blatt, 95. Blatt, 96. Blatt, 97. Blatt, 98. Blatt, 99. Blatt, 100. Blatt, 101. Blatt, 102. Blatt, 103. Blatt, 104. Blatt, 105. Blatt, 106. Blatt, 107. Blatt, 108. Blatt, 109. Blatt, 110. Blatt, 111. Blatt, 112. Blatt, 113. Blatt, 114. Blatt, 115. Blatt, 116. Blatt, 117. Blatt, 118. Blatt, 119. Blatt, 120. Blatt, 121. Blatt, 122. Blatt, 123. Blatt, 124. Blatt, 125. Blatt, 126. Blatt, 127. Blatt, 128. Blatt, 129. Blatt, 130. Blatt, 131. Blatt, 132. Blatt, 133. Blatt, 134. Blatt, 135. Blatt, 136. Blatt, 137. Blatt, 138. Blatt, 139. Blatt, 140. Blatt, 141. Blatt, 142. Blatt, 143. Blatt, 144. Blatt, 145. Blatt, 146. Blatt, 147. Blatt, 148. Blatt, 149. Blatt, 150. Blatt, 151. Blatt, 152. Blatt, 153. Blatt, 154. Blatt, 155. Blatt, 156. Blatt, 157. Blatt, 158. Blatt, 159. Blatt, 160. Blatt, 161. Blatt, 162. Blatt, 163. Blatt, 164. Blatt, 165. Blatt, 166. Blatt, 167. Blatt, 168. Blatt, 169. Blatt, 170. Blatt, 171. Blatt, 172. Blatt, 173. Blatt, 174. Blatt, 175. Blatt, 176. Blatt, 177. Blatt, 178. Blatt, 179. Blatt, 180. Blatt, 181. Blatt, 182. Blatt, 183. Blatt, 184. Blatt, 185. Blatt, 186. Blatt, 187. Blatt, 188. Blatt, 189. Blatt, 190. Blatt, 191. Blatt, 192. Blatt, 193. Blatt, 194. Blatt, 195. Blatt, 196. Blatt, 197. Blatt, 198. Blatt, 199. Blatt, 200. Blatt, 201. Blatt, 202. Blatt, 203. Blatt, 204. Blatt, 205. Blatt, 206. Blatt, 207. Blatt, 208. Blatt, 209. Blatt, 210. Blatt, 211. Blatt, 212. Blatt, 213. Blatt, 214. Blatt, 215. Blatt, 216. Blatt, 217. Blatt, 218. Blatt, 219. Blatt, 220. Blatt, 221. Blatt, 222. Blatt, 223. Blatt, 224. Blatt, 225. Blatt, 226. Blatt, 227. Blatt, 228. Blatt, 229. Blatt, 230. Blatt, 231. Blatt, 232. Blatt, 233. Blatt, 234. Blatt, 235. Blatt, 236. Blatt, 237. Blatt, 238. Blatt, 239. Blatt, 240. Blatt, 241. Blatt, 242. Blatt, 243. Blatt, 244. Blatt, 245. Blatt, 246. Blatt, 247. Blatt, 248. Blatt, 249. Blatt, 250. Blatt, 251. Blatt, 252. Blatt, 253. Blatt, 254. Blatt, 255. Blatt, 256. Blatt, 257. Blatt, 258. Blatt, 259. Blatt, 260. Blatt, 261. Blatt, 262. Blatt, 263. Blatt, 264. Blatt, 265. Blatt, 266. Blatt, 267. Blatt, 268. Blatt, 269. Blatt, 270. Blatt, 271. Blatt, 272. Blatt, 273. Blatt, 274. Blatt, 275. Blatt, 276. Blatt, 277. Blatt, 278. Blatt, 279. Blatt, 280. Blatt, 281. Blatt, 282. Blatt, 283. Blatt, 284. Blatt, 285. Blatt, 286. Blatt, 287. Blatt, 288. Blatt, 289. Blatt, 290. Blatt, 291. Blatt, 292. Blatt, 293. Blatt, 294. Blatt, 295. Blatt, 296. Blatt, 297. Blatt, 298. Blatt, 299. Blatt, 300. Blatt, 301. Blatt, 302. Blatt, 303. Blatt, 304. Blatt, 305. Blatt, 306. Blatt, 307. Blatt, 308. Blatt, 309. Blatt, 310. Blatt, 311. Blatt, 312. Blatt, 313. Blatt, 314. Blatt, 315. Blatt, 316. Blatt, 317. Blatt, 318. Blatt, 319. Blatt, 320. Blatt, 321. Blatt, 322. Blatt, 323. Blatt, 324. Blatt, 325. Blatt, 326. Blatt, 327. Blatt, 328. Blatt, 329. Blatt, 330. Blatt, 331. Blatt, 332. Blatt, 333. Blatt, 334. Blatt, 335. Blatt, 336. Blatt, 337. Blatt, 338. Blatt, 339. Blatt, 340. Blatt, 341. Blatt, 342. Blatt, 343. Blatt, 344. Blatt, 345. Blatt, 346. Blatt, 347. Blatt, 348. Blatt, 349. Blatt, 350. Blatt, 351. Blatt, 352. Blatt, 353. Blatt, 354. Blatt, 355. Blatt, 356. Blatt, 357. Blatt, 358. Blatt, 359. Blatt, 360. Blatt, 361. Blatt, 362. Blatt, 363. Blatt, 364. Blatt, 365. Blatt, 366. Blatt, 367. Blatt, 368. Blatt, 369. Blatt, 370. Blatt, 371. Blatt, 372. Blatt, 373. Blatt, 374. Blatt, 375. Blatt, 376. Blatt, 377. Blatt, 378. Blatt, 379. Blatt, 380. Blatt, 381. Blatt, 382. Blatt, 383. Blatt, 384. Blatt, 385. Blatt, 386. Blatt, 387. Blatt, 388. Blatt, 389. Blatt, 390. Blatt, 391. Blatt, 392. Blatt, 393. Blatt, 394. Blatt, 395. Blatt, 396. Blatt, 397. Blatt, 398. Blatt, 399. Blatt, 400. Blatt, 401. Blatt, 402. Blatt, 403. Blatt, 404. Blatt, 405. Blatt, 406. Blatt, 407. Blatt, 408. Blatt, 409. Blatt, 410. Blatt, 411. Blatt, 412. Blatt, 413. Blatt, 414. Blatt, 415. Blatt, 416. Blatt, 417. Blatt, 418. Blatt, 419. Blatt, 420. Blatt, 421. Blatt, 422. Blatt, 423. Blatt, 424. Blatt, 425. Blatt, 426. Blatt, 427. Blatt, 428. Blatt, 429. Blatt, 430. Blatt, 431. Blatt, 432. Blatt, 433. Blatt, 434. Blatt, 435. Blatt, 436. Blatt, 437. Blatt, 438. Blatt, 439. Blatt, 440. Blatt, 441. Blatt, 442. Blatt, 443. Blatt, 444. Blatt, 445. Blatt, 446. Blatt, 447. Blatt, 448. Blatt, 449. Blatt, 450. Blatt, 451. Blatt, 452. Blatt, 453. Blatt, 454. Blatt, 455. Blatt, 456. Blatt, 457. Blatt, 458. Blatt, 459. Blatt, 460. Blatt, 461. Blatt, 462. Blatt, 463. Blatt, 464. Blatt, 465. Blatt, 466. Blatt, 467. Blatt, 468. Blatt, 469. Blatt, 470. Blatt, 471. Blatt, 472. Blatt, 473. Blatt, 474. Blatt, 475. Blatt, 476. Blatt, 477. Blatt, 478. Blatt, 479. Blatt, 480. Blatt, 481. Blatt, 482. Blatt, 483. Blatt, 484. Blatt, 485. Blatt, 486. Blatt, 487. Blatt, 488. Blatt, 489. Blatt, 490. Blatt, 491. Blatt, 492. Blatt, 493. Blatt, 494. Blatt, 495. Blatt, 496. Blatt, 497. Blatt, 498. Blatt, 499. Blatt, 500. Blatt, 501. Blatt, 502. Blatt, 503. Blatt, 504. Blatt, 505. Blatt, 506. Blatt, 507. Blatt, 508. Blatt, 509. Blatt, 510. Blatt, 511. Blatt, 512. Blatt, 513. Blatt, 514. Blatt, 515. Blatt, 516. Blatt, 517. Blatt, 518. Blatt, 519. Blatt, 520. Blatt, 521. Blatt, 522. Blatt, 523. Blatt, 524. Blatt, 525. Blatt, 526. Blatt, 527. Blatt, 528. Blatt, 529. Blatt, 530. Blatt, 531. Blatt, 532. Blatt, 533. Blatt, 534. Blatt, 535. Blatt, 536. Blatt, 537. Blatt, 538. Blatt, 539. Blatt, 540. Blatt, 541. Blatt, 542. Blatt, 543. Blatt, 544. Blatt, 545. Blatt, 546. Blatt, 547. Blatt, 548. Blatt, 549. Blatt, 550. Blatt, 551. Blatt, 552. Blatt, 553. Blatt, 554. Blatt, 555. Blatt, 556. Blatt, 557. Blatt, 558. Blatt, 559. Blatt, 560. Blatt, 561. Blatt, 562. Blatt, 563. Blatt, 564. Blatt, 565. Blatt, 566. Blatt, 567. Blatt, 568. Blatt, 569. Blatt, 570. Blatt, 571. Blatt, 572. Blatt, 573. Blatt, 574. Blatt, 575. Blatt, 576. Blatt, 577. Blatt, 578. Blatt, 579. Blatt, 580. Blatt, 581. Blatt, 582. Blatt, 583. Blatt, 584. Blatt, 585. Blatt, 586. Blatt, 587. Blatt, 588. Blatt, 589. Blatt, 590. Blatt, 591. Blatt, 592. Blatt, 593. Blatt, 594. Blatt, 595. Blatt, 596. Blatt, 597. Blatt, 598. Blatt, 599. Blatt, 600. Blatt, 601. Blatt, 602. Blatt, 603. Blatt, 604. Blatt, 605. Blatt, 606. Blatt, 607. Blatt, 608. Blatt, 609. Blatt, 610. Blatt, 611. Blatt, 612. Blatt, 613. Blatt, 614. Blatt, 615. Blatt, 616. Blatt, 617. Blatt, 618. Blatt, 619. Blatt, 620. Blatt, 621. Blatt, 622. Blatt, 623. Blatt, 624. Blatt, 625. Blatt, 626. Blatt, 627. Blatt, 628. Blatt, 629. Blatt, 630. Blatt, 631. Blatt, 632. Blatt, 633. Blatt, 634. Blatt, 635. Blatt, 636. Blatt, 637. Blatt, 638. Blatt, 639. Blatt, 640. Blatt, 641. Blatt, 642. Blatt, 643. Blatt, 644. Blatt, 645. Blatt, 646. Blatt, 647. Blatt, 648. Blatt, 649. Blatt, 650. Blatt, 651. Blatt, 652. Blatt, 653. Blatt, 654. Blatt, 655. Blatt, 656. Blatt, 657. Blatt, 658. Blatt, 659. Blatt, 660. Blatt, 661. Blatt, 662. Blatt, 663. Blatt, 664. Blatt, 665. Blatt, 666. Blatt, 667. Blatt, 668. Blatt, 669. Blatt, 670. Blatt, 671. Blatt, 672. Blatt, 673. Blatt, 674. Blatt, 675. Blatt, 676. Blatt, 677. Blatt, 678. Blatt, 679. Blatt, 680. Blatt, 681. Blatt, 682. Blatt, 683. Blatt, 684. Blatt, 685. Blatt, 686. Blatt, 687. Blatt, 688. Blatt, 689. Blatt, 690. Blatt, 691. Blatt, 692. Blatt, 693. Blatt, 694. Blatt, 695. Blatt, 696. Blatt, 697. Blatt, 698. Blatt, 699. Blatt, 700. Blatt, 701. Blatt, 702. Blatt, 703. Blatt, 704. Blatt, 705. Blatt, 706. Blatt, 707. Blatt, 708. Blatt, 709. Blatt, 710. Blatt, 711. Blatt, 712. Blatt, 713. Blatt, 714. Blatt, 715. Blatt, 716. Blatt, 717. Blatt, 718. Blatt, 719. Blatt, 720. Blatt, 721. Blatt, 722. Blatt, 723. Blatt, 724. Blatt,

## Die Blume im Gefäß

Blumen tragen Sonne ins Zimmer, ihre Farben und ihr Duft beleben auch den nüchternen Raum. Sie bringen den landentwöhnten Bewohner der Stadt einen Gruss der Natur ins Haus. Verkänden ihm den Ablauf der Jahreszeiten und sind eine frohe Mahnung an eine ihm leider oft so ferne Welt lieblicher Wunder. Wer es nur kann, soll sich mit Blumen umgeben. Solche dauernd im Zimmer zu pflegen, ist in vielen Wohnungen nicht leicht, statt auch gewisse Kenntnisse vorzuspielen.

Augeschautene Blumen im Gefäß kann aber ein jeder sich ins Zimmer stellen. Oft brauchen es ja nur Wildblumen zu sein, die er bei einem Spaziergang sich an Hecke und Feldrain schneidet. Meist wird er aber zu den Blumen greifen müssen, die ihm auf dem Markt und im Blumenladen geboten werden. Doch auch der, der einen Garten sein eigen nennt, wird einige Vasen und Schalen, die man zu kaufen bekommt, sind zweckentsprechend und schön. Sie sollten vor allem nicht aufdringlich wirken durch Form, Farbe oder Ornamente. Je einfacher die Farbgebung kann neben der Form sehr dazu beitragen, den Charakter der einzelt stehenden Blumen zur Geltung zu bringen. So wachsen Schlanke Iris und feinstählige Akelien häufig heraus aus flachen Schalen, in denen sich Einsätze mit Löchern befinden, die den einzelnen Stengeln Platz geben. Bauchige Vasenformen taugen für eine aus ihnen quellende Überfülle lockeren Zweige und Ranken. Es ist aber schwer, bestimmte Regeln aufzustellen, da hier der persönliche Geschmack sieh ganz frei ab.

Die Auswahl der Gefäße für Blumen ist groß, doch recht wenige von den Vasen und Schalen, die man zu kaufen bekommt, sind zweckentsprechend und schön. Sie sollten vor allem nicht aufdringlich wirken durch Form, Farbe oder Ornamente. Je einfacher sie sind, desto mehr unterstützen sie die Wirkung der Blumen. Gestigte Glasur in unaufdringlicher Farbgebung kann neben der Form sehr dazu beitragen, den Charakter der einzelt stehenden Blumen zur Geltung zu bringen. So wachsen Schlanke Iris und feinstählige Akelien häufig heraus aus flachen Schalen, in denen sich Einsätze mit Löchern befinden, die den einzelnen Stengeln Platz geben. Bauchige Vasenformen taugen für eine aus ihnen quellende Überfülle lockeren Zweige und Ranken. Es ist aber schwer, bestimmte Regeln aufzustellen, da hier der persönliche Geschmack sieh ganz frei ab.

Im allgemeinen legt sich sagen, daß einheitliche Blumensträuße leichter anzutragen und schöner und wirksamer sind, als gemischte.

Links: Weißer Tropaeolumstrauß

Ein Vorsommernstrauß

rechts:

Die heutigen schweren Pflanzen haben sich voll entfaltet.

Nur etwas Fehler

hat diese Rose,

aber sie ist

noch recht

wunderschön.

Die heutigen schweren Pflanzen haben sich voll entfaltet.

Nur etwas Fehler

hat diese Rose,

aber sie ist

noch recht

wunderschön.



Der Frühling, Parcada evocans, öffnet uns dreimal im Jahr; im Mai durch die Blüten, im Herbst bis in das Winter durch die Frucht und sonst durch das dauernde Laubblatt.

Die Auswahl der Gefäße für Blumen ist groß, doch recht wenige von den Vasen und Schalen, die man zu kaufen bekommt, sind zweckentsprechend und schön. Sie sollten vor allem nicht aufdringlich wirken durch Form, Farbe oder Ornamente. Je einfacher sie sind, desto mehr unterstützen sie die Wirkung der Blumen. Gestigte Glasur in unaufdringlicher Farbgebung kann neben der Form sehr dazu beitragen, den Charakter der einzelt stehenden Blumen zur Geltung zu bringen. So wachsen Schlanke Iris und feinstählige Akelien häufig heraus aus flachen Schalen, in denen sich Einsätze mit Löchern befinden, die den einzelnen Stengeln Platz geben. Bauchige Vasenformen taugen für eine aus ihnen quellende Überfülle lockeren Zweige und Ranken. Es ist aber schwer, bestimmte Regeln aufzustellen, da hier der persönliche Geschmack sieh ganz frei ab.



Im allgemeinen legt sich sagen, daß einheitliche Blumensträuße leichter anzutragen und schöner und wirksamer sind, als gemischte.

Links: Weißer Tropaeolumstrauß

Ein Vorsommernstrauß

rechts:

Die heutigen schweren Pflanzen haben sich voll entfaltet.

Nur etwas Fehler

hat diese Rose,

aber sie ist

noch recht

wunderschön.

Die heutigen schweren Pflanzen haben sich voll entfaltet.

Nur etwas Fehler

hat diese Rose,

aber sie ist

noch recht

wunderschön.



Deutsche Rekord im Dauerflug. Die Juveniles haben einen Durchflug von 65 Std. und 27 Min. erfolgreich beendet. Nach der Durchflugsgeschwindigkeit des Fliegenpfeil-Stereo 920 km. von Berlin — New York eine Entfernung von etwa 6000 Km ist.

Oben:



Das Werkstattflugzeug

der Junkerswerke.

Im Oval:

Die Piloten Ritter

und Zimmermann

(D.P.P.Z.)

Unteres Bild:

L. Z. 12°, das bisher

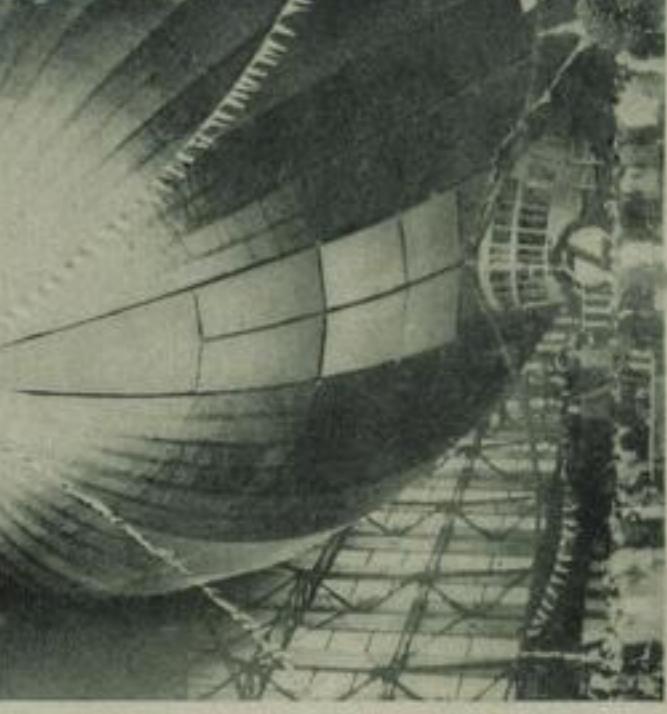
größte Zeppelinflugzeug

in Friedensfahrt auf

den Namen „Graf Zeppelin“

gezogen.

(D.P.P.Z.)



General Postgroll

unter der unzweckhaften Bewegung in Bulgarien

wende in Sotsi erneut

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)



Bild rechts: Heinrich Heines Geburtshaus in Düsseldorf wird zu einem Heine-Museum ausgebaut (Pr.-Ph.)



Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

seine sein dienstmales Diptoleum.

(D.P.P.Z.)

Kardinal Andras Fehér wird

zum Bischof von Münster geweiht

über Novitäten im Museum

